

## *Lernen als diskursiver Prozess*

*„Lernen ist in seiner sozialen wie in seiner institutionell gebundenen Tradition nicht nur ein kognitiver sondern ebenso ein stark diskursiv geprägter Prozess. Sprache spielt somit für das Anstoßen, Steuern, Gliedern und Überprüfen des Erwerbs von Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten eine zentrale Rolle. In den letzten Jahren wurde darüber hinaus auch zunehmend die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, dass das Fachlernen an sich immer auch ein sprachliches Lernen ist, und dass es daher auch Aufgabe der sprachgebundenen Bildungsinstitutionen (vom Kindergarten bis zur Universität) ist, systematisch den Ausbau sprachlicher Kompetenzen zu fördern, um fachliches Lernen zu ermöglichen. Diese Zusammenhänge sind besonders auch unter dem Aspekt (zunehmender) Mehrsprachigkeit – lebensweltlicher ebenso wie bildungssprachlicher Mehrsprachigkeit – bewusst geworden. Aufgrund des unterschiedlichen soziopolitischen Umfeldes und unterschiedlicher institutioneller Verankerungen der Forschenden sind im Hinblick auf die Rolle von Sprache im Fachunterricht in einer Erst-, Zweit- oder Fremdsprache jedoch weitgehend divergente Forschungstraditionen entstanden. Der Fachunterricht in der Erstsprache, Fachunterricht für SchülerInnen, die eine andere Erstsprache als Deutsch sprechen, und der Fachunterricht in einer CLIL-Klasse stehen jedoch teilweise vor ähnlichen Herausforderungen.“*

- 3 Editorial von Eva Vetter
- 4 Verbal-Internes
- 7 ÖLT 2013
- 8 Berichte
- 11 Diplomarbeiten Dissertationen Abstracts
- 31 Neuerscheinungen
- 34 Ankündigungen
- 38 Kurz notiert
- 38 Hinweise für verbal-AutorInnen

*verbal-Folder im do-it-yourself-Verfahren  
Bitte denken Sie daran, verbal in Ihrer StudentInnenschaft bekannt zu machen!  
Die effektivste Methode: Einfach den Folder auf den letzten beiden Seiten  
dieses Newsletters kopieren und austeilen. Danke!*

Der Textauszug auf dem Cover ist dem Text auf der Seite 7 dieses Newsletters entnommen.

Die Wiedergabe von Sonderzeichen (vor allem bei slawischen Eigennamen) war dem Redaktionsteam in dieser Ausgabe aufgrund mangelnder Grafik-Expertise leider nicht möglich. Wir bitten um Verständnis!

**verbal Newsletter Jahrgang XIV, Ausgabe 2/2013**

Zeitschrift des Verbandes für Angewandte Linguistik, [www.verbal.at](http://www.verbal.at)

Herausgeber: verbal-Vorstand, Redaktion: Marie-Luise Volgger, Niku Dorostkar

Redaktionelle Zuschriften/Manuskripte: siehe „Hinweise für die AutorInnen“ Bezugsbedingungen: Jährlich erscheinen 2 Hefte.

Der Jahrgangsumfang ist nicht festgesetzt. Alle verbal-Mitglieder erhalten den Newsletter kostenlos per Mail zugesandt. Der

Newsletter sowie alle einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Grafisches Konzept: Oliver Nutz

ISSN: 1025-7152, Key title: Verbal-newsletter, abbreviated key title: Verbal-newsl.

## Ein Netzwerk von Menschen...

Liebe Mitglieder von verbal,  
liebe Leserinnen und Leser des verbal-newsletter!

Vor uns liegt ein Newsletter, der mich persönlich tief betroffen macht. Der Grund dafür liegt in der Nachricht von Rosita Schjerve-Rindlers Tod. Ihr ist auch ein kurzer Text gewidmet.

Im Nachdenken über Rosita, die ja selbst nicht verbal-Mitglied war, hat sich einmal mehr gezeigt, wie sehr die Wissenschaft auf Beziehungen zwischen Menschen beruht und wie sehr sie darauf angewiesen ist. Meine eigene wissenschaftliche Laufbahn ist eng mit Rosita Schjerve-Rindler verbunden, ohne sie wäre ich in der Schule geblieben. Sie war es auch, die mir verbal „nahelegte“, als Netzwerk für alle, die an Angewandter Linguistik und am wissenschaftlichen Austausch darüber Interesse haben. Fast alle derjenigen, die im Verband aktiv sind, haben verbal durch jemanden empfohlen bekommen. Dass sich verbal in den letzten Jahren weiterentwickelt hat, ist Beziehungen dieser Art zu verdanken.

Als weiteren wichtigen Punkt möchte ich deshalb die Zukunft von verbal in diesem Editorial ansprechen: Vor einem Jahr habe ich auf die 20-Jahres-Feier und die im Jahr 2014 bevorstehende Neuwahl im Vorstand von verbal hingewiesen. Ich möchte Sie alle daran erinnern, dass Ideen für die Feierlichkeiten höchst willkommen sind. Außerdem möchte ich Sie auch bitten, in Ihrem Umkreis weiterhin Werbung für verbal zu machen.

Jubiläumsfeiern bieten zum einen die Möglichkeit, in die Vergangenheit zu schauen und die eigene Geschichte gemeinsam zu rekonstruieren – unsere Mitglieder der Anfangs- und späteren Jahre werden sich unter der Koordination von Martin Stegu diesem Anliegen widmen. Gleichzeitig wollen wir auch an die Zukunft denken und all jene ansprechen, die

sich gerne in einem wissenschaftlichen Verband wie verbal einbringen und an der Weiterentwicklung von verbal beteiligen wollen.

Letztlich hoffe ich natürlich, dass auch diese Ausgabe des Newsletters viele Argumente für ein Engagement im Verband bringt. Diesmal stehen Abschlussarbeiten und Tagungsankündigungen im Zentrum und es bleibt zu wünschen, dass Sie sich davon angesprochen fühlen und die eine oder andere Person kennen, die ebenfalls an unseren Aktivitäten Interesse hat. Verdichten wir gemeinsam das Netzwerk von verbal!

Eva Vetter  
Geschäftsführende Vorsitzende von verbal

## Im Andenken an Rosita Schjerve-Rindler

Am 13.9.2013 verstarb Rosita. Ihr Tod kam für die meisten, auch für KollegInnen aus ihrem nahen Arbeitsbereich und enge FreundInnen unerwartet. Darunter sind viele Mitglieder von verbal, die eine geschätzte Forschungspartnerin, Kollegin, Freundin schmerzlich vermissen.

Rosita war nicht Mitglied von verbal, und doch wäre verbal anders ohne Rosita, hat sie doch mit vielen verbal-Mitgliedern über lange Zeit und intensiv zusammengearbeitet. Nicht wenige (ehemalige) NachwuchsforscherInnen, denen sie spannende berufliche Perspektiven in der Wissenschaft eröffnet hat, sind heute bei verbal aktiv. Die angewandte Linguistik war ihr Tätigkeitsbereich, auch wenn sie sich selbst lieber als Soziolinguistin sah. Die Vielschichtigkeit und Breite ihrer wissenschaftlichen Arbeiten sperrt sich gegenüber einer engen disziplinären Verortung: Als Professorin am Institut für Romanistik überschreitet sie die Grenzen der Romania, publiziert viel auf Englisch und findet bald internationale Anerkennung. Mit ihrer Forschung trug sie nachhaltig zur Profilierung einer modernen Soziolinguistik bei. Ihre Arbeiten zu Sprachkontakt und Sprachkonflikt, Minderheitensprachen, Sprachenwechsel und Codeswitching, Sprachenpolitik im habsburgischen Vielvölkerstaat sowie Mehrsprachigkeit in der EU wurden und werden international stark rezipiert und geschätzt.

Als Mitglied internationaler Forschungsnetzwerke (zuletzt „LINEE“ und „A Toolkit for Transnational Communication in Europe“) gestaltet Rosita Schjerve-Rindler die Europäische Mehrsprachigkeitsforschung maßgeblich mit.

Trotz dieser wissenschaftlichen Erfolge blieb sie bescheiden, sah sie sich selbst doch als Medium, durch das Wissen in die Welt kommt. Sie „besaß“ ihre Ideen nicht, sondern gab sie weiter und bot Anknüpfungspunkte für viele neue Ansätze. Das machte sie zu einer in höchstem Grade uneitlen und schätzenswerten Kollegin.

Gleichzeitig engagierte sich Rosita an der Universität Wien, wo sie jahrzehntelang zahlreiche Funktionen in verschiedenen Universitätsgremien ausübte, unter anderem als Mitglied des Senats (2000-2004 und

2006-2009). Zudem entwickelte und leitete sie (bis 2007) den interfakultären postgradualen Universitätslehrgang „Europäische Studien“. Ende September 2013 wäre sie im Alter von 65 Jahren in den Ruhestand getreten. Viele ihrer Forschungspläne und -initiativen reichten über dieses Datum hinaus. Viele ihrer Gedanken und Werke zirkulieren im Kreis der angewandten Linguistik.

Die Universität Wien verliert eine international renommierte Forscherin und engagierte Lehrerin, eine profunde Kennerin der Universitätsstrukturen sowie eine stets um Fairness und Gerechtigkeit bemühte Kollegin, deren demokratische und solidarische Grundhaltung sie so oft zur Ansprechpartnerin in Konfliktfragen gemacht hat.

## Gedankensplitter zu Ruth Wodaks Pension in Wien

### Ruth Wodak „in Pension“?

Von Martin Stegu

Aus vielerlei Gründen ein Widerspruch - einfach nicht wahr! Erstens bezieht sich der offizielle Ruhestand auf ihre Professur in Wien und nicht auf diejenige in Lancaster. Zweitens ist es kaum vorstellbar, dass jemand wie Ruth je „ruhig“ sein wird – Pensionierungen, Emeritierungen sind bei Wissenschaftler\_innen ja meist nur äußere, administrative Vorgänge, der Enthusiasmus für das Fach bleibt ja, kann mitunter sogar noch intensiver werden – durch die Befreiung von Verwaltungsaufgaben und einer relativ großen Zahl von Pflichtlehrveranstaltungen. Trotzdem kann da was nicht stimmen: Es war doch erst vor ein paar Wochen, als du, Ruth, als eine Art Gaststudentin in der Soziolinguistikvorlesung des Romanistikprofessors Pollak referiert hast (Anfang der 70er Jahre), erst vorgestern, da du mich, den damaligen „Lieblingsstudenten“ des Slavistikprofessors Mareš wegen deines Rigorosums interviewtest („Was fragt er denn gerne bei Prüfungen?“), erst gestern, als wir unsere verschiedenen angewandtlinguistischen Ansätze für verbal und für Sprache im Kontext zusammengeführt haben. Ja, du hattest immer etwas Respekteinflößendes an dir, aber es gab und gibt auch noch immer dieses junge Lächeln in dir, die Ausstrahlung einer Lebensfreude, die all das „Kritische“, das für dich so wichtig ist, auch für eine Zeitlang in den Hintergrund drängen konnte. Es war für mich immer ein ganz besonderes Vergnügen, wenn ich dich nicht nur zum Lächeln, sondern sogar zum Lachen bringen konnte ... Auch von mir hier ein: „Danke dir für so vieles!“

### Ruth Wodak – Drei Erinnerungssplitter 1981, 1994, 2005

Von Manfred Kienpointner

Eine meiner ersten Erinnerungen an Ruth reicht zurück zum Beginn der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, als ihr akademischer Lehrer Wolfgang Dressler bei einer Österreichischen Linguistiktagung ihre soeben erschienene Habilitationsschrift „Das Wort in der Gruppe. Linguistische Studien zur therapeutischen Kommunikation“ (Wien: Akademie der Wissenschaften, 1981) vorstellte. Ruth stand neben ihm, klein und zierlich neben dem hochgewachsenen Wolfgang Dressler. Trotzdem war einem unmittelbar klar, dass hier ZWEI „towering figures“ der österreichischen Linguistik zu sehen waren... Viele Jahre später gab ich 1994 zum ersten Mal eine Einführung in die Angewandte Linguistik am damaligen Institut für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck. Dabei blieb mir immer wieder staunend der Mund offen, und zwar nach der für die Vorbereitung dieser Vorlesung erfolgten intensiven Lektüre von Ruths linguistischen Arbeiten. Allzu beeindruckend war die Breite ihres Werkes, das nahezu alle Bereiche der Angewandten Linguistik erfasste und dabei wiederholt in inhaltlicher und methodischer Hinsicht hochinnovativ Neuland erschloss (Verschiedenen Publikationsverzeichnissen entnehme ich, dass Ruth mittlerweile an die 100 Bücher (!) als alleinige Verfasserin oder als Mitautorin oder als Mit Herausgeberin publiziert hat, dazu kommen über 400 Artikel, die sie allein oder zusammen mit anderen verfasst hat). Zahlreiche junge LinguistInnen wurden in den Forschungsprojekten, welche die Grundlage der auf diese Weise entstandenen Bücher und Aufsätze bildeten, auf ihren wissenschaftlichen Weg gebracht.

Aus dem Jahr 2005, als ich mit der ehrenvollen Aufgabe begonnen hatte, Ruth für zwei Jahre am Institut für Sprachwissenschaft der Universität Wien zu vertreten, bleibt mir besonders ihre Erzählung der Geschichte ihres Weggangs aus Österreich in Erinnerung. 1996-2002 hatte Ruth den vor allem mit Mitteln aus ihrem Wittgenstein-Preis (1996) finan-

zierten Forschungsbereich „Diskurs – Politik – Identität“ aufgebaut (vgl. den Endbericht DPI – Diskurs – Politik – Identität/Discourse – Politics – Identity. Wien 2003). Rechtsgerichtete Kreise in der Österreichischen Akademie der Wissenschaften spielten eine mehr als peinliche Rolle dabei, dass Ende 2002 mit knappem Mehrheitsbeschluss dieser Forschungsbereich nicht mehr in Räumlichkeiten der Akademie beherbergt wurde (vgl. dazu die scharfe und brillant formulierte Kritik von Anton Pelinka: Die Akademie und ihre Aula. In: Falter 15 (2003), S. 12). Dies führte zu Ruths Annahme der höchst ehrenvollen Berufung als „Distinguished Professor and Chair in Discourse Studies“ an die Universität Lancaster im Jahre 2004. Ruth ist daher für mich ein Paradebeispiel für einen Menschen, der wissenschaftliche Forschung auf höchstem Niveau mit einem klaren, an den Menschenrechten orientierten gesellschaftspolitischen Engagement zu verbinden weiß und auch gewillt ist, einschneidende negative Konsequenzen für diese Haltung bewusst in Kauf zu nehmen.

## Wegen ihr besuchten wir Schnapsbuden und Weinstuben...

Von Eva Vetter

Anfänglich wussten wir nicht so recht, wo (und wie) wir uns „ins Feld“ begeben sollten. Bald schon stellte sich diese Aufgabe als lösbar heraus und unser Blick für die Ziele der empirischen Forschung schärfte sich. Auf der Suche nach Alltagsrassismen übten wir Methoden der Angewandten Linguistik ein und fühlten uns wie wirkliche ForscherInnen, als wir die Ergebnisse im Seminar zur Diskussion stellten. Wir hatten das Gefühl, zu einem wichtigen Forschungsthema eigenständig etwas beigetragen zu haben. Es war ein außergewöhnliches Seminar vor ca. 25 Jahren, nicht nur wegen der Weinstuben, und mein erstes Zusammentreffen mit Ruth als Universitätslehrerin. Zwei StudentInnen aus unserer Weinstuben-Gruppe sind in der Sprachwissenschaft geblieben, Ulrike Vogl und ich. Später dann hatte ich noch Möglichkeiten, mit Ruth in anderen Forschungszusammenhängen zu arbeiten. Ich habe sie kennengelernt als besondere Wissenschaftlerin, die den Dingen (und Forschungsfragen) bedingungslos auf den Grund zu gehen bereit ist. Mit deinem Enthusiasmus hast du nicht nur mich angesteckt!

## Zur Pensionierung Ruth Wodaks

Von Ute Smit

Auf Grund des Anglistikstudiums der 1980er Jahre habe ich erst relativ spät von der Soziolinguistik gehört, doch dann sehr schnell Feuer gefangen und mein Dissertationsprojekt in diesen Bereich gelegt. Zu meinem Glück und großen Freude war Ruth Wodak sofort bereit, als Zweitbetreuerin mein Projekt zu begleiten, was nicht nur meiner Untersuchung sehr geholfen hat. Mir wurden durch ihre Lehrveranstaltungen, die ich im Zuge des Doktoratsstudiums absolvierte, auch viele neue Forschungsbereiche eröffnet und innovative und spannende Wege gezeigt, wie sozial relevante sprachwissenschaftliche Fragestellungen gefunden und untersucht werden können. Besonders in Erinnerung ist mir ein von Ruth organisiertes Symposium in den 90er Jahren, bei dem sie und andere kritische Diskursanalytiker den jeweiligen Forschungsansatz vorstellten und über zwei Tage mit Intensität und Leidenschaft diskutierten. Das tiefgehende Interesse, die unterschiedlichen Standpunkte kennenzulernen und gegeneinander auszuloten, beeindruckte mich sehr; ähnlich wie die Tatsache, dass ich ein paar Jahre später überraschend bei einer Systemic Functional Linguistics Summer School neben Ruth quasi auf der Schulbank saß – ich finde es immer noch toll, dass eine so erfolgreiche und beschäftigte Wissenschaftlerin sich die Zeit nimmt, eine weitere (und nicht unkomplizierte) Theorie genauer kennen zu lernen. Vielen Dank, Ruth! Du hast mir nicht nur in linguistischen Angelegenheiten weiter geholfen, sondern mich sehr in meiner Überzeugung bestärkt, dass ernsthafter inhaltlicher Austausch und fortwährendes Lernen integraler Bestandteil des wissenschaftlich tätigen Menschen sind bzw. sein sollen.

## ÖLT 2013 22. bis 24. November 2013

### Universität Salzburg

Im Rahmen der Österreichischen Linguistiktagung (ÖLT) in Salzburg vom 22. bis 24. November 2013 werden zwei verbal-Workshops stattfinden.

„Mobilität & Sprache /  
Mobility & Language“

#### verbal-Workshop

Freitag, 22.11.2013, bis inklusive Sonntag, 24.11.2013

Organisiert von Marietta Calderón und Georg Marko

Mobilität kann vieles bedeuten, Bewegen und Bewegtwerden, Bewegung und Fortbewegung, Ortswechsel in Raum, Geist und Gesellschaft, und die Bereitschaft, die Lust oder den Zwang, den eigenen Standpunkt, das eigene Milieu oder das eigene Zuhause zu verlassen. Mobilität umfasst so unterschiedliche soziale, kulturelle und politische Phänomene wie Migration, Tourismus, Verkehr, Sport, berufliche Flexibilität/Anpassung und gesundheitsbedingt bedingte Bewegungseinschränkungen. Mobilität scheint damit ein essentieller Bestandteil unserer Sichtweise auf die moderne Welt zu sein.

Der Workshop „Mobility & Language / Mobilität & Sprache“ will die Rolle von Sprache und Diskurs in dieser facettenreichen Konstruktion des Begriffs oder der Begriffe von Mobilität beleuchten. Wir freuen uns auf linguistische und linguistiknahe Beiträge, die dieses Thema von verschiedenen methodischen und disziplinären Perspektiven untersuchen, von der Soziolinguistik und der Diskursanalyse zur Semantik und historisch-vergleichenden Sprachwissenschaft. Wir hoffen auf Beiträge zu einem möglichst weiten Spektrum an Sprachen und anderen semiotischen Modi des untersuchten Materials.

Die Slots für Vorträge sind 30 Minuten lang (20 Minuten Vortrag, 10 Minuten Diskussion), eine Publikation in Form eines Sammelbandes ist geplant.

Fach(sprachen)unterricht in der  
Erst-, Zweit- und Fremdsprache.  
Durchgängige Sprachförderung und  
CLIL – Konvergenz und Divergenz

#### verbal- Workshop

Freitag 23.11.13

Organisiert von Monika Dannerer und Ute Smit

Lernen ist in seiner sozialen wie in seiner institutionell gebundenen Tradition nicht nur ein kognitiver, sondern ebenso ein stark diskursiv geprägter Prozess. Sprache spielt somit für das Anstoßen, Steuern, Gliedern und Überprüfen des Erwerbs von Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten eine zentrale Rolle. In den letzten Jahren wurde darüber hinaus auch zunehmend die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, dass das Fachlernen an sich immer auch ein sprachliches Lernen ist, und dass es daher auch Aufgabe der sprachgebundenen Bildungsinstitutionen (vom Kindergarten bis zur Universität) ist, systematisch den Ausbau sprachlicher Kompetenzen zu fördern, um fachliches Lernen zu ermöglichen. Diese Zusammenhänge sind besonders auch unter dem Aspekt (zunehmender) Mehrsprachigkeit – lebensweltlicher ebenso wie bildungssprachlicher Mehrsprachigkeit – bewusst geworden.

Aufgrund des unterschiedlichen soziopolitischen Umfeldes und unterschiedlicher institutioneller Verankerungen der Forschenden sind im Hinblick auf die Rolle von Sprache im Fachunterricht in einer Erst-, Zweit- oder Fremdsprache jedoch weitgehend divergente Forschungstraditionen entstanden. Der Fachunterricht in der Erstsprache, Fachunterricht für SchülerInnen, die eine andere Erstsprache als Deutsch sprechen, und der Fachunterricht in einer CLIL-Klasse stehen jedoch teilweise vor ähnlichen Herausforderungen. Daher ist es nicht überraschend,

dass sich ähnliche Fragestellungen und eine zumindest teilweise überlappende Interessenslage bei AkteurInnen und WissenschaftlerInnen herausgebildet haben.

Die sich daraus ergebenden Konvergenzinteressen wollen wir als Ausgangspunkt für diesen Workshop nehmen.

Ziel des Workshops ist der Austausch zwischen den unterschiedlichen Gruppen der Forschenden auf der Basis von ähnlichen Fragestellungen (z.B. Förderung von Literalität, Erwerb von Wortschatz, Textsortenkompetenz, Erwerb fachspezifischer Konzeptualisierungen, fachspezifische Sprachstandstests, ...), der zu einer gegenseitigen Wahrnehmung von Forschungsfragen und –ergebnissen, zu einer Reflexion der Methoden und zu einer Überprüfung von Konvergenzen und Divergenzen führen soll.

Die Beitragenden werden Daten und Analysen zum Spracherwerb im fachsprachlichen Kontext aus der jeweils eigenen Forschungsperspektive darstellen und darüber hinaus aber auch die Relevanz für die anderen Ansätze mitdenken. Um den Workshop-Charakter zu fördern, werden neben Vorträgen auch Datensitzungen stattfinden, in denen die jeweilige Forscherin ausgewählte Unterrichtsdaten vorstellt, die dann in der Gruppe besprochen werden. Natürlich wird auch nach jedem Vortrag genug Zeit für Fragen, Kommentare und Diskussion sein.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen – wir freuen uns auf einen bereichernden Austausch von Forschungsfelder und Anwendungsbereiche übergreifenden Ideen und Überlegungen!

## **Lernplattform für gehörlose SchülerInnen und LehrerInnen**

Von Verena Krausneker

Es gibt erstmals eine österreichweite Lernplattform für gehörlose SchülerInnen und ihre LehrerInnen: Ein engagierter Lehramts- und ein ebensolcher Informatikstudent erfüllen den seit vielen Jahren geäußerten Wunschtraum von PädagogInnen, eine Plattform für den Austausch von Lehrmaterial zu bekommen. Dieses Service ist komplett kostenlos, versteht sich als Angebot für einen besseren Unterricht mit gehörlosen bzw. hörbeeinträchtigten SchülerInnen und richtet sich an LehrerInnen, die ihre eigenen Unterrichtsmaterialien teilen, tauschen, verbessern oder einfach nur anbieten wollen.

Unter <http://www.gehoerlos-lernen.at> ist die Webseite aufrufbar und mit allen Browsern kompatibel. Besonders wichtig ist dies vor allem, weil es in Österreich so gut wie kein offizielles Unterrichtsmaterial für gehörlose SchülerInnen gibt. Seit Jahrzehnten produzieren kreative LehrerInnen daher eigene Materialien. Nun können diese erstmals einfach und übersichtlich ausgetauscht werden.



## Projekt SMS – Sprachenvielfalt macht Schule

Von Andrea Abel und Dana Engel

Das von der EURAC Bozen initiierte Pilotprojekt „Sprachenvielfalt macht Schule“ beschäftigt sich mit der Beantwortung der Fragen, wie an Südtiroler Schulen das Potenzial der „alten“ und „neuen“ Mehrsprachigkeit wahrgenommen und genutzt wird und wie Schulen den noch immer vorherrschenden monolingualen Habitus überwinden und sinnvoll den Herausforderungen einer plurikulturellen und plurilingualen Gesellschaft begegnen können. Denn Mehrsprachigkeit ist in Südtirol längst nicht mehr auf die autochthone Dreisprachigkeit mit Deutsch, Italienisch und Ladinisch beschränkt: Seit Mitte der 1990er lassen sich im Zusammenhang mit Migrationsbewegungen auch in Südtirol große Veränderungen bezüglich der Präsenz von (sprachlicher) Vielfalt feststellen. Während sich Bildungspolitik und Schuladministration vornehmlich an Modellen der deutsch- bzw. italienischsprachigen Bezugsräume orientieren, ist noch offen, inwiefern die Südtiroler Bildungswelt aufgrund ihrer langjährigen Erfahrung im Umgang mit sprachlicher Heterogenität bereits über eigene effektive Konzepte im Sinne einer Mehrsprachigkeitsdidaktik verfügt. Umfassend untersucht wird dieser Aspekt von Dana Engel, die seit April 2013 ihre projektbegleitende Dissertation zum Thema „Konzepte zum Umgang mit Sprachenvielfalt an Südtiroler Schulen“ verfasst und dabei von Rudolf de Cillia am Institut für Sprachwissenschaft der Universität Wien betreut wird.

Basierend auf den Ergebnissen aus der Projekt-Vorstudie aus dem Jahr 2012 zum Ist-Zustand an Südtiroler Schulen werden im Rahmen des SMS-Projekts in Kooperation mit dem Bereich Innovation und Beratung am Deutschen Bildungsressort und mit dem Bereich für Politische und Interkulturelle Bildung am Italienischen Bildungsressort spezifische Arbeitspakete für eine dreijährige Projektarbeit entwickelt. Dazu zählen zum einen Schul- und Klassenprojekte zur Stärkung der sprachlichen und interkulturellen Kompetenzen aller Schülerinnen und Schüler sowie Maßnahmen zur Förderung von Sprachaufmerksamkeit und Sprachbewusstheit. Zum anderen werden

in Kooperation mit EU-Netzwerkprojekten MALEDIVE (Sprachliche und kulturelle Vielfalt im Unterricht der Mehrheitssprache, EFSZ Graz, <http://maledive.ecml.at/>) und AMuSE (Ansätze zur Mehrsprachigkeit an Schulen in Europa, Koordination EURAC Bozen, <http://amuse.eurac.edu/>) Fortbildungsmodule zur Mehrsprachigkeitsdidaktik sowie grundlegende Entscheidungshilfen und Richtlinien zur (sprachlichen) Integration und Förderung von Schülerinnen und Schülern in Schulklassen mit zunehmender Heterogenität entwickelt, um Mehrsprachigkeit als allgemeines Bildungsziel weiter zu etablieren.

Basierend auf einer Idee der Grazer Kooperationspartner am „treffpunkt sprachen“ - Zentrum für Sprache, Plurilingualismus und Fachdidaktik an der Karl-Franzens-Universität Graz (<http://treffpunkt-sprachen.uni-graz.at/>) sowie an der Akademie Graz (<http://www.akademie-graz.at/>), wird vom SMS-Projektteam derzeit eine interaktive Wanderausstellung zum Thema „Sprachenvielfalt – in der Welt und vor unserer Haustür“ (weiter)entwickelt. Ähnlich wie bei „Sprachenlandschaft deluxe“ (<http://multilingual.uni-graz.at/projekte/21/sprachenlandschaft-deluxe.html>) bringt die didaktisch begleitete Ausstellung ab Oktober 2013 Sprachenvielfalt in all ihren Facetten an Südtiroler Schulen und lädt Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer ein, Mehrsprachigkeit und Sprachen mit allen Sinnen (neu) zu entdecken und gemeinsam mit den SprachwissenschaftlerInnen weiter zu erforschen.

Unter <http://sms-project.eurac.edu> finden Sie weitere Informationen zum SMS-Projekt und aktuellen Aktivitäten zum Thema Sprachenvielfalt in der Südtiroler Bildungslandschaft.

Kontakt:

Andrea Abel und Dana Engel, Institut für Fachkommunikation und Mehrsprachigkeit, Europäische Akademie Bozen (EURAC)  
E-Mail: [andrea.abel@eurac.edu](mailto:andrea.abel@eurac.edu), [dana.engel@eurac.edu](mailto:dana.engel@eurac.edu)

## **Guidelines for collaborative legal/administrative terminology work.**

Im Rahmen des ICT PSP Projekts LISE (Legal Language Interoperability Services) wurden in Zusammenarbeit mit der Eurac und der Universität Wien die "Guidelines for collaborative legal/administrative terminology work" erarbeitet und von der Eurac herausgegeben. Der Leitfaden wendet sich vor allem an TerminologInnen und TerminologiemanagerInnen. Aber auch ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen sowie Rechtsexperten und Personen, die mit Rechts- und Verwaltungsterminologie zu tun haben, sind angesprochen. Der Leitfaden zielt darauf ab, eine praxisorientierte methodische Hilfestellung für die Terminologearbeit im Bereich Recht und Verwaltung bereitzustellen.

Der Leitfaden beschreibt genau die einzelnen Workflowschritte, die bei der Terminologearbeit durchlaufen werden und es wird auf die Besonderheiten der Rechts- und Verwaltungsterminologie eingegangen. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei auch der Standardisierung geschenkt. Aber auch den Rollen der beteiligten Personen sowie den Tools sind eigene Kapitel gewidmet. Es wird auch ein „Erste-Hilfe-Koffer“ "Workflows - First aid kit" mitgeliefert. Weiters wird aufgezeigt, dass Zusammenarbeit, Kooperation und Kommunikation und Dokumentation eine wichtige Rolle in der Terminologearbeit spielen. Der Leitfaden schließt mit einer Sammlung an relevanten internationalen Standards und einem Glossar der im Leitfaden benutzten Terminologie.

Der Leitfaden ist in englischer Sprache auf der LISE Projektseite (<http://www.lise-termservices.eu/downloads>) oder auf der EURAC Seite ([http://www.eurac.edu/en/research/institutes/multilingualism/Documents/Guidelines\\_for\\_collaborative\\_legal\\_administrative\\_terminology\\_work.pdf](http://www.eurac.edu/en/research/institutes/multilingualism/Documents/Guidelines_for_collaborative_legal_administrative_terminology_work.pdf)) verfügbar.

## **www.sprachenlandkarte.at**

Von Ulrike Podar und Eva Vetter  
Universität Wien

Seit Juni ist die Sprachenlandkarte ([www.sprachenlandkarte.at](http://www.sprachenlandkarte.at)) online.

Das Projekt Sprachenlandkarte setzt die Maßnahme B1 „Aktuelle und auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Bestandsaufnahme zur Sprachlehr- und -lernforschung und zur Mehrsprachigkeitsforschung in Österreich“ (Arbeitsprogramm des ÖSKO 2011-2013) um und wird von BMUKK, BMWF und AK Wien gefördert.

Ziel ist es, Projekte, Forschungsergebnisse, Veranstaltungen, Publikationen und generell Expertise im Bereich Sprachlehr- und -lernforschung und Mehrsprachigkeit zur Verfügung zu stellen und somit die Vernetzung zu fördern.

Unter <http://www.sprachenlandkarte.at/veranstaltung-suchen.html> können Sie sich einen Eindruck über die ersten Einträge verschaffen.

Damit das Projekt die gesteckten Ziele auch erreicht, ist eine möglichst flächendeckende Dokumentation wichtig. Wir möchten Sie deshalb einladen, Ihre eigenen Projekte auf der Sprachenlandkarte zu verorten. Um Beiträge veröffentlichen zu können, müssen Sie sich zuerst unter [registrierung.sprachenlandkarte.at](http://registrierung.sprachenlandkarte.at) registrieren.

Gerne können Sie für z.B. einzelne Institute Ihrer Einrichtung auch mehrere Benutzer anlegen. Bedenken Sie bei der Wahl der E-Mail-Adresse bei der Registrierung, dass Sie über diese E-Mail-Adresse für Freischaltungen, etc. kontaktiert werden und bei der Wahl des Passwortes, ob Sie dieses eventuell an andere MitarbeiterInnen weitergeben werden. Für Fragen bei der Registrierung oder zur Sprachenlandkarte selbst können Sie gerne das Kontaktformular nutzen ([www.sprachenlandkarte.at/kontakt](http://www.sprachenlandkarte.at/kontakt)).

## **Die große Freiheit kleiner Bücher.**

### **Multimodales Schreiben in der Mehrstufenklasse M2.**

Masterarbeit von Stefan Pernes bei Brigitta Busch, Institut für Sprachwissenschaft, Universität Wien

„Kleine Bücher“ sind ein Medium für junge AutorInnen, eine Institution in der Mehrstufenklasse und eine pädagogische Methode. Sie bieten den SchülerInnen einen authentischen Rahmen für kreatives und multimodales Schreiben und vereinen daher eine Reihe von Eigenschaften. Anhand eines partizipativen Untersuchungsdesigns soll diese Praxis aus der Sicht der AutorInnen dargestellt und gleichzeitig durch systematische Beschreibungen ergänzt werden. Das Ergebnis ist eine Einschätzung, wie sich die Kleinen Bücher auf den Spracherwerb und die persönliche Entwicklung der AutorInnen auswirken: Eine wichtige Rolle spielt dabei ein Aufbauen auf bereits vorhandenen Fähigkeiten, das es ermöglicht, andere Modalitäten und Erstsprachen für den Schrift- und Zweitspracherwerb zu nützen (bootstrapping). Das Bücherschreiben stellt darüber hinaus einen zeitgemäßen Schreibprozess dar, der Gruppenarbeit und eine Beschäftigung mit Produktions- und Präsentationsaspekten nahelegt (multiliteracy). In Bezug auf die persönliche Entwicklung ist festzustellen, dass die SchülerInnen, besonders anhand von außerschulischen Themen (third space), eigene Positionen testen und verhandeln können. Dabei zeigt sich auch, dass ihre Rolle als AutorInnen mit einem gesteigerten Gefühl von Handlungsmacht (agency) einhergeht und schließlich auch für eine Auseinandersetzung mit anstrengenden Aspekten des Schrifterwerbs motiviert. Generell ist festzustellen, dass die Kleinen Bücher aufgrund ihrer inklusiven Eigenschaften einen geeigneten Umgang mit einer zunehmenden Diversität (superdiversity) in Bildungsinstitutionen darstellen. Ein weiteres Ergebnis der Untersuchung ist jedoch, dass diese Praxis nicht isoliert gesehen werden kann, sondern grundlegend in ihrer freinet-pädagogisch geprägten Klassenkultur verankert ist. Abschließend wird argumentiert, dass eine Umsetzung der Kleinen Bücher zumindest

einen begrenzten, aber ernstgemeinten Rahmen für Experimente benötigt. In weiterer Folge sollte das Ziel sein, diesen Rahmen möglichst weit auszudehnen.

Mehr zu den Kleinen Büchern: <http://ortnergasse.webonaut.com/m2/kb/index.html>

## **Ça m'a fait zizir d'avoir un peut de tes news.**

### **Sprachrepertoire und seine Veränderungen durch Migration.**

Diplomarbeit von Eva-Katharina Huber bei Brigitta Busch, Institut für Sprachwissenschaft, Universität Wien

In den letzten Jahren wurde im wissenschaftlichen Diskurs vermehrt das Konzept des Sprachrepertoires diskutiert, welches den Sprechenden und sein persönliches Sprachspektrum als Ausgangspunkt der Forschung nimmt. Diese Arbeit hat sich das Ziel gesetzt, Sprachrepertoire, dessen Veränderungen durch Migration und die daraus resultierenden Beschreibungen darzustellen. Dazu wurden 21 Interviews mit senegalesischen StudentInnen der Universität Nizza geführt.

Der Untersuchung geht die These voraus, dass Migration Sprachrepertoire auf allen linguistischen Ebenen sowie die Persönlichkeit der Sprechenden verändert.

Zuerst werden begriffliche Erklärungen von ‚Translanguaging‘ sowie ‚Raum‘ und ‚Zeit‘ erarbeitet, die zum anschließend diskutierten, zentralen Konzept des Sprachrepertoires hinleiten. Der theoretische Rahmen wird um einleitende Begriffsbestimmungen zu ‚Migration und Sprache‘ ergänzt.

Die durch Leitfadeninterviews (qualitativ) erhobenen Daten werden dann mittels einer Methodenkombination von Diskurs- und Erzählanalyse erforscht. Daraus ergibt sich: Zu Beginn der Migration wird eine starke sprachliche Differenz zwischen Herkunft- und Ankunftsgesellschaft wahrgenommen, die sich mit der Dauer des Aufenthalts je nach SprecherIn

mehr oder weniger verringert. Das Sprachrepertoire verändert sich sowohl im französischen Sprachspektrum als auch in den afrikanischen Sprachen der Sprechenden, was positiv und negativ wahrgenommen wird. Die durch Globalisierung entstandenen technischen Entwicklungen haben weiters Einfluss auf Sprachrepertoire, -ideologie, und -ökonomie.

## **La conscience linguistique des étudiants d'origine sénégalaise à l'Université Nice Sophia-Antipolis.**

Diplomarbeit von Eva-Katharina Huber bei Peter Cichon, Institut für Romanistik, Universität Wien

Im Rahmen des Diplomstudiums an der Romanistik Wien erforsche ich in meiner Diplomarbeit das Sprachbewusstsein von Studenten und Studentinnen an der Universität Nizza Sophia-Antipolis, d.h. die Verwendung der und Einstellungen zu den Sprachen, die sie sprechen. Dabei liegt mein Interesse in mehrsprachigen Informanten und Informantinnen, die Französisch als Arbeits- oder Muttersprache sprechen. So fällt meine Wahl auf Studenten und Studentinnen aus einer ehemaligen französischen Kolonie, dem Senegal. Die französische Sprache spielt noch immer eine wesentliche Rolle in dem einstigen Kolonialland und ist für einen Teil der Bewohner eine unerlässliche Sprache, um sich in der senegalesischen Gesellschaft (intellektuell) zu etablieren und etwa in Frankreich studieren zu können. Das Erkenntnisinteresse liegt aber weniger in dem oft stigmatisierenden Unterschied zwischen afrikanischer und europäischer Kultur, sondern in den persönlichen Erfahrungen von Individuen, die in einer mehrsprachigen Gesellschaft aufwachsen, wobei das Französische als Kolonialsprache den Status als einzige Staatssprache hat, und diese Individuen dann in die (französisch) monolinguale Gesellschaft kommen, in der sie ihre Mehrsprachigkeit nur begrenzt praktizieren können. Sie sind in einer Umgebung aufgewachsen, in einem „carrefour des langues et

cultures“, in der Pluralität als selbstverständlich und alltäglich verstanden wird- die Tatsache, dass es elf Nationalsprachen in diesem Land gibt, zeigt bereits einen wesentlichen Unterschied zur monolingual geführten französischen (und größtenteils auch europäischen) Sprachkultur.

Interessant dabei ist auch, dass die Affinität zum Französischen von Senegalesen im Allgemeinen positiv gesehen wird. Diese Tatsache ist nicht selbstverständlich, handelt es sich doch um eine Kolonialsprache, die ursprünglich Mittel und Symbol der Besetzung war. Ein Grund für dieses Verhältnis war und ist nicht zuletzt die Politik Léopold Sédar Senghors mit der Entstehung der Organisation Internationale de la Francophonie.

Die Frage ist nun, wie diese Individuen mit ihrer diglossischen bzw. vielmehr plurilingualen Situation in Nizza umgehen, in der sie mit persönlichen Erfahrungen in Senegal, historischen Begebenheiten und aktuellen Ereignissen konfrontiert sind.

Um an das Wissen genau dieser Personen zu gelangen, ist ein qualitativer Methodenzugang unerlässlich. Ich wähle daher die offene Interviewform des Leitfadeninterviews, das einerseits den Informanten und Informantinnen einen sprachlichen Spielraum lässt, ihre Schwerpunkte im Gespräch selbst festzulegen, andererseits mit Hilfe der vorbereiteten Fragen die Kommunikation so zu lenken, dass für mich relevante Themenbereiche behandelt werden.

Die Interviews (insgesamt 21) werden mittels der sprachwissenschaftlichen Inhaltsanalyse interpretiert bzw. (das Prinzip der Offenheit stets als Leitidee beibehaltend) Aussagen für die gesamte Zielgruppe induziert.

## **Anredeverhalten und Titelverwendung im universitären Bereich.** Eine empirische Fallstudie zur Pragmatik des Österreichischen Deutsch.

Diplomarbeit von Elisabeth Marschoun bei Rudolf de Cillia, Institut für Sprachwissenschaft, Universität Wien

Das Phänomen der „Titelhuberei“, wie es Ulrich Ammon bezeichnet, ist eine in Österreich gleichzeitig altbekannte und doch noch wenig erforschte Besonderheit der österreichischen Varietät der deutschen Sprache, die man nicht nur in formalen Settings, sondern auch in der täglichen Kommunikation findet. Da es sich scheinbar hierbei um ein österreichisches Merkmal handelt, kann angenommen werden, dass sich das Anredeverhalten der österreichischen Studierenden deutlich von jenem der deutschen unterscheidet. Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist, Anredeformen und Titelverwendung im universitären Bereich im Österreichischen Deutsch zu beschreiben, um so ein bisher wenig beachtetes Thema in der Forschung systematisch zu erforschen.

Die Arbeit besteht aus zwei Teilen: im ersten Teil wird das theoretische Konzept der Plurizentrität mit den notwendigen Definitionen erklärt und die Bedeutung für die deutsche Sprache dargestellt. Nach der Beschreibung der Charakteristika des Österreichischen Deutsch werden die bisherigen Forschungsergebnisse im Bereich der Pragmatik präsentiert. Im zweiten Teil der Arbeit wird die Prämisse, dass sich das Anredeverhalten und die Titelverwendung zwischen österreichischen und deutschen Studierenden unterscheidet, überprüft, indem eine Fallstudie, in der Email-Anreden von Studierenden an wissenschaftliche MitarbeiterInnen des Instituts für Sprachwissenschaft, Universität Wien, präsentiert wird. Die Fallstudie wird durch sieben qualitative Interviews mit österreichischen und deutschen Studierenden ergänzt, in denen die Einstellung zu Titelverwendung und Anrede im universitären Bereich erhoben wurde. Weiters ergänzen drei Experteninterviews zum Thema Pragmatik des Österreichischen

Deutsch die Literaturbefunde im theoretischen Teil. Die Ergebnisse der Fallstudie bestätigen das unterschiedliche Anredeverhalten in Emails von österreichischen und deutschen Studierenden. Die am häufigsten verwendete Form der ÖsterreicherInnen („Sehr geehrteR+Herr/Frau+Titel+Nachname“) beinhaltet die Nennung eines Titels, während die vier häufigsten Anredeformen der deutschen Studierenden keine Titelnennung enthält. Es zeigt sich auch, dass die österreichischen Studierenden insgesamt mehr Variation in ihren Anredeformen verwenden. Außerdem werden die Titel „Doktor“ und „Professor“ am häufigsten gebraucht. Knapp die Hälfte der Studierenden verwendet mindestens einen Titel in ihrer Anredeform, während rund  $\frac{3}{4}$  der deutschen Studierenden keinen Titel verwenden.

## **„Man kennt so viele Sprachen“.** Language Awareness und Sprachbewusstheit in der mehrsprachigen Volksschulklasse.

Diplomarbeit von Julia Wohlgenannt bei Brigitta Busch, Institut für Sprachwissenschaft, Universität Wien

Die Arbeit befasste sich mit Sprachbewusstheit mehrsprachiger Kinder im Volksschulalter. Ziel war es, anhand untersuchter Kindergespräche, verschiedene Aspekte individueller Sprachbewusstheit festzumachen, um anschließend, in Anlehnung an den bereits existierenden Unterrichtsansatz Language Awareness, mögliche Handlungsweisen zur Miteinbeziehung und Weiterentwicklung individueller Sprachbewusstheit in der Volksschule aufzuzeigen. Anhand einer Fallstudie sollte untersucht werden, welche Manifestationen von Sprachbewusstheit und Language Awareness sich bei SchülerInnen und Lehrerinnen in Bezug auf ihre mehrsprachige Lebensrealität finden. Im theoretischen Teil der Arbeit wurden dafür grundlegende Aspekte von Mehrsprachigkeit diskutiert. Darauf aufbauend folgte eine theoretische Beschreibung des, in dieser Arbeit

verwendeten, Begriffs der individuellen Sprachbewusstheit, sowie die Beschreibung des in den 1960er Jahren entstandenen Language Awareness Ansatzes. Methodisch kamen ethnographische, inhalts- sowie konversationsanalytische Untersuchungsmethoden zum Einsatz. Im Zentrum der Untersuchung lagen Kindergespräche, die beim Anfertigen von Sprachenporträts entstanden waren, sowie leitfadengestützte Interviews mit zwei Lehrerinnen. Dabei konnten unterschiedliche Dimensionen von Sprachbewusstheit festgestellt werden. Diese stellen eine mögliche Grundlage dafür dar, die durch Sprachenvielfalt entstehende Sprachbewusstheit verstärkt in den Unterricht miteinzubeziehen, wodurch ein besseres Verständnis für politische und gesellschaftliche Vorgänge entwickelt, sowie der Erwerb wesentlicher Sprachhandlungs- und -lernstrategien gefördert werden können.

julia.j.wohlgenannt@gmail.com

## **Semiotic Analysis of Cosmetics and Beauty Advertisements.**

Diplomarbeit von Kathrin Jauk bei Bernhard Kettemann, Institut für Anglistik, Universität Graz

Cosmetics and beauty advertisements are omnipresent in Western societies. This thesis focusses on analyzing the design of such advertisements and the strategies used by the various companies to make people buy their products. The corpus, which consists of 97 adverts by brands like Nivea or Gillette, was analyzed in terms of semiotics. What could be found out are many similarities between the various adverts. The majority of cosmetics companies use strategies that focus on nature, sports, glamour and intimacy, as these topics are considered important in Western societies. The perfect female body is shown as slim, hair-free and trained. Furthermore, perfect complexion and wrinkle-free skin are important. Elder models – if depicted – are celebrities whose real age is known and who are admired for their perfect facial skin. Furthermore, to get the attention of the largest amount of women possible and to make sure

that these women can identify with the products advertised, cosmetics companies use testimonials from various social backgrounds or of various nationalities. In terms of adverts directed at males it is obvious that older men are still considered to be attractive, as age is often associated with professional or financial success. Thus grey hair or testimonials in their forties or fifties are frequently depicted. Interestingly, women do also play a great role in adverts directed at males. They are depicted as sexual objects that function as a sort of incentive for men who use certain products.

## **The Language of Cosmetic Surgery: A Critical Discourse Analysis.**

Diplomarbeit von Elvira Jaskic bei Bernhard Kettemann, Institut für Anglistik, Universität Graz

The aim of this thesis is to find out how and by which linguistic means cosmetic surgery is constructed on promotional websites and, by implication, which ideologies and worldviews are constructed in the discourse of cosmetic surgery. The topic will be approached from a CDA point of view. Its main focus is on interpreting and evaluating language use and therefore takes a larger societal framework into consideration. The study is based on two types of analyses. Firstly, there is a corpus-based, quantitative analysis based on a compiled corpus of 71.000 tokens. This corpus consists of texts from cosmetic surgery informational and promotional websites. Secondly, a qualitative, in-depth analysis of pre-selected text abstracts is conducted. This type of analysis provides more detailed information about language use. The paper aims at showing how the appearance of pain or risk is underrepresented in the discourse of cosmetic surgery. By certain linguistic strategies, such as referring to pain as discomfort, the discourse tries to soften the intensity of pain in order to convince people that cosmetic surgery is the right choice for them. In addition, it is argued that the analyzed discourse constructs the female body as imperfect. The

main focus seems to be on change, improvement and restoration. In effect, a problem is linguistically created in order to sell a medical solution.

## **Children and Advertising.**

Diplomarbeit von Julia Schindelka  
bei Bernhard Kettemann, Institut für  
Anglistik, Universität Graz

Television (and as a consequence advertising on TV) is a complex semiotic system in which the different semiotic modes such as images, music and language interact. As marketers are increasingly targeting children, their interest in this target group and the strategies they use to convince the children of their products is examined in this thesis. The findings show that the children's purchasing power and the influence they have on their parents' purchasing decisions make the children's market attractive for marketing experts. The main emphasis of this paper is put on the children's understanding of advertising. Therefore, in the empirical part of this thesis different commercials chosen by 8-year-olds and 14-year-olds are analyzed with focus on semiotic aspects as well as the children's interpretations of these ads. The results show that both 8-year-olds and 14-year-olds have a preference for ads with impressive images, specific colors and sound effects. These ads contain only a few verbal messages. Studies show that there are different stages in the children's comprehension of advertising content and that the comprehension of advertising develops with age and cognitive abilities. All the 14-year-olds in this study were able to understand the persuasive intent of advertising but not all the 8-year olds were.

## **“The Wreckognition”: Discourse of the British and the US Press on Germany's Recognition of Croatia and Slovenia.**

### **A Corpus-based Critical Discourse Analysis.**

Diplomarbeit von Morana Lukaè bei  
Bernhard Kettemann, Institut für  
Anglistik, Universität Graz

Germany's recognition of Slovenia and Croatia on December 23, 1991, was the first test of the common foreign EC policy and is still considered to be one of the likely triggers of the armed conflict in Bosnia and Herzegovina. This thesis focuses on the representation of these events in mass print media, on a corpus of more than 300 broadsheet newspaper articles published in the USA and the UK in the beginning of the 1990s. By combining the methodological approaches of Critical Discourse Analysis (CDA) and Critical Metaphor Analysis (CMA), this study aims at clarifying the media representations of the new political role Germany asserted in international foreign policy post-unification after decades of being portrayed as “an economic giant, but a political dwarf”. The linguistic analysis is embedded in historical, political and socio-philosophical media studies and theoretical accounts of discourse analysts on the role of the media in the Habermasian public sphere. The results of this study indicate that British and US media provided a simplified version of events which significantly relied on the World Wars discourse and images of the division between world powers. This study reveals not only the patterns of metaphor use in political news reporting, but also provides an example of how corpus-based CMA may reveal the intentions of the text producer and identify the nature of particular ideologies.

## **Enemy Wanted. A Corpus-based Critical Discourse Analysis of Representations of Terrorism in Anglophone Print Media**

Diplomarbeit von Johannes Zeller bei Bernhard Kettemann, Institut für Anglistik, Universität Graz

Diese Diplomarbeit beschäftigt sich mit der Frage, wie Terrorismus in anglophonen Printmedien repräsentiert wird. Es handelt sich also um eine anglistisch und amerikanistisch orientierte kulturwissenschaftliche und medienkommunikationstheoretische Arbeit. In ihr sollen die typischen Merkmale der medialen Konstruktion des Fremden und des Selbst und der diskursiven Konstruktion der Ideologien als „*cela va de soi*“ analysiert werden.

Als Untersuchungsmaterial wird ein Corpus von 1000 Artikeln verwendet, die den Begriff terrorism verwenden. Die Artikel werden den elektronischen Versionen von fünf britischen und fünf US-amerikanischen Zeitungen entnommen. Die Zeitungen sind The Sun, The Daily Mail, The Daily Mirror, The Daily Star, The Daily Telegraph, The Wall Street Journal, USA Today, The New York Times, The Los Angeles Times, The Washington Post. Der Publikationszeitraum liegt zwischen 2007 und 2011, wobei aber zwei Drittel der Artikel aus dem Jahr 2011 stammen. Die Gesamtzahl der tokens beträgt 775.264.

Als Untersuchungsmethode wurde die korpusgestützte kritische Diskursanalyse gewählt (Fairclough 1989, 2001) und WordSmith Tools (Scott 2008f) wurde verwendet. Damit wird eine sich ergänzende qualitative und quantitative Analyse geboten. Die Arbeit argumentiert, dass die medialen Konstruktionen, die die Texte anbieten, eine gemeinsame Furcht vor einem schwer fassbaren, unheimlichen Phänomen in einer geschlossenen Gesellschaft erzeugen und aufrecht erhalten, was zum Machterhalt der jeweiligen politischen Eliten beiträgt. Sie bietet einen beachtenswerten Überblick über die Theorie und Praxis des politischen Diskurses der Inklusion und Exklusion.

## **Power in Numbers.**

Diplomarbeit von Florian Stecker bei Bernhard Kettemann, Institut für Anglistik, Universität Graz

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Frage, wie Zahlen und Statistiken in den Medien argumentativ und manipulativ eingesetzt werden. Es handelt sich also um eine anglistisch und amerikanistisch orientierte medienkommunikationstheoretische Arbeit.

Als Untersuchungsmaterial werden zwei verschiedene Datensets verwendet: zum einen statistisches Material zum Burn-out Syndrom und zum anderen die verschiedenen Opferzahlen des Irakkriegs. Die Annahme ist, dass in der medialen Berichterstattung Zahlen dazu verwendet werden, das darzustellen, was unbegreiflich bleibt und somit als Instrumente kultureller und symbolischer Macht (Foucault 2008, Bourdieu 1991) fungieren. Obwohl die Darstellung von Zahlen und Graphen etwas objektiv zu messen scheint, konstruiert sie gleichzeitig sehr selektiv und subjektiv die Bedeutungen der Berichte.

Als Untersuchungsmethode wurde die kritische Diskursanalyse (Fairclough 1989, 2001) gewählt. Sie ist angemessen, weil sie dazu führt, die Herkunft des Zahlenmaterials, die Vertrauenswürdigkeit der Statistiken, die Glaubwürdigkeit der Interpretation und die Absichten des Verfassers und des Mediums zu hinterfragen.

Die Arbeit argumentiert, dass die medialen Konstruktionen, die die Texte anbieten, letztlich auf unserem Unverständnis von größeren Zahlen beruhen und unserer ebenso unverständigen Annahme, dass es sich bei Zahlen um unideologisches, nicht manipulatives, nachprüfbares Nachrichtenmaterial handelt, was letztlich zum Machterhalt der jeweiligen politischen Eliten und ihrer Agenden beiträgt.



# **The Impact of Metalinguistic Awareness on Multilingual Learners Exploring Foreign Languages in the Classroom.**

## **The Role of Latin in Crosslinguistic Search.**

Diplomarbeit von Katharina Pargger bei Ulrike Jessner-Schmid, Institut für Anglistik, Universität Innsbruck

Any closer look at multilingual individuals shows that there are many different paths to expanding one's linguistic repertoire. This includes growing up with two or more languages, acquiring new languages in a naturalistic setting or through contact with foreign language speaking people, learning foreign languages consecutively or simultaneously in a formal (school) context, etc. What all these settings have in common is the result, namely a multilingual person who in the process has acquired not only a new language, but also a set of useful and valuable additional skills, such as the ability to see language as an object, to think about language in an abstract way and to manipulate language (cf. Jessner 2006: 42). These and similar abilities are subsumed under the umbrella term of metalinguistic awareness. Although research on metalinguistic awareness has experienced a significant increase over the last decades, it is by no means a new field. As early as 1934, Vygotsky indicated that persons speaking more than one language show special abilities going beyond pure language knowledge. Multiple scholars have since endeavoured to prove the high level of metalinguistic awareness in multilinguals.

This thesis is intended to add a small contribution to this field of research. After providing an overview of the theoretical concepts concerning multilingualism and metalinguistic awareness, these theoretical foundations are applied in a study based on data collected by think-aloud protocols and retrospective interviews. The study observes the way multilinguals deal with a language unknown to them and

examines to what extent their multilingual repertoire proves to be advantageous in this task. In this context, the manifestations of metalinguistic awareness in multilinguals with a special focus on the question of whether learners of Latin distinguish themselves from pupils with no Latin concerning their problem-solving strategies are explored. The Dynamic Model of Multilingualism (DMM), a seminal new approach to multilingualism and language development research developed by Philip Herdina and Ulrike Jessner (2002) forms the theoretical framework for this thesis.

The study was performed within the framework of a large-scale research project named LAILA (Linguistic Awareness in Language Attrition), a longitudinal study at the University of Innsbruck made possible by a grant from the Austrian Science Fund (FWF P23146). Participants were Austrian students in their last months of high school, all of them learners of at least two foreign languages in a formal context. The first group in this study consisted of learners of English and Italian, the second group included students who had also learned Latin. The participants were given a Romanian text and were asked to try to understand as much as possible. Their translations, guesses and interpretations were given orally, and participants were asked to read aloud any particular words or passages they referred to. In addition, in order to gain an insight into the thoughts of the participants, they were asked to think aloud, i.e. to vocalise their thought processes while performing the task. Afterwards, the interlocutor invited them to reflect upon the task in retrospect to elicit further information about the approaches and strategies applied in solving the task. All orally elicited data were transcribed and analysed. The study's findings show that multilingual people prove to be well-equipped to cope with all sorts of language problems. Not only did all participants employ their pool of languages whenever necessary (e.g. when looking for comparable words and structures), but their high level of metalinguistic awareness also allowed them to apply all sorts of strategies to successfully overcome their lacking knowledge of the language and assisted them in making the most of their language repertoire. The data prove that strategies including crosslinguistic interaction constituted highly important tools for multilinguals confronted with lexical problems. With regard to the Latin language, a qualitative comparison of the groups revealed differences

in their problem-solving strategies. Learners of Latin relied heavily on crosslinguistic connections to come up with suitable solutions. They generally showed a more analytical approach towards language and handled the task in a more elaborative and investigative way.

Herdina, P. and U. Jessner. 2002. A Dynamic Model of Multilingualism. Perspectives of Change in Psycholinguistics. Clevedon: Multilingual Matters.

Jessner, U. 2006. Linguistic Awareness in Multilinguals. English as a Third Language. Edinburgh: University Press.

Vygotsky, L. S. 1962 [1934]. Thought and Language. Cambridge: M.I.T. Press.

## **Deutschunterricht in den ersten vier Klassen der allgemeinen Sonderschule.**

### **Unter besonderer Berücksichtigung von Schülerinnen und Schülern mit anderen Erstsprachen als Deutsch.**

Diplomarbeit von Rebecca Janker bei Rudolf de Cillia, Institut für Sprachwissenschaft, Universität Wien

Im heutigen Schulalltag sind sowohl Lehrpersonen als auch SchülerInnen zunehmend mit sprachlich und kulturell heterogenen Klassensituationen konfrontiert. Das Ziel aller didaktischen und methodischen Maßnahmen sollte aus diesem Grund die Anerkennung und Wertschätzung dieser sprachlichen Vielfalt und deren Einbeziehung in den Lernprozess aller SchülerInnen sein. Die Erfüllung dieser Forderung stellt jedoch eine besondere Herausforderung für alle Beteiligten dar.

Eine Schulform, die aus mehreren Gründen – vor allem aufgrund der möglichen Flexibilität in der Gestaltung des Unterrichts sowie einer äußerst individuellen, schülerInnenzentrierten Förderung

– eine Vorreiterrolle in diesem Prozess der Inklusion einnehmen könnte, ist die Allgemeine Sonderschule (ASO).

Im ersten Teil der Diplomarbeit wird der spezielle organisatorische und bildungspolitische Rahmen erklärt, innerhalb dessen der Unterricht in den ersten vier Klassen der ASO stattfindet.

Der zweite Teil beschäftigt sich mit der besonderen Lernsituation mehrsprachiger SchülerInnen aus psycholinguistischer Sicht. Es wird gezeigt, dass sich der Prozess des Erstspracherwerbs im Grundschulalter auf allen linguistischen Ebenen noch in ständiger Umstrukturierung befindet. Die Folgen dieses essentiellen Wissens für jede Art von DaZ-Unterricht (z.B. im Hinblick auf Transfer, Interferenz, Interpretation sprachlicher „Fehler“, Reihenfolge von zu erlernenden Strukturen) werden deutlich gemacht.

Im dritten Teil kommt es schließlich zur Verknüpfung der Erkenntnisse des ersten und zweiten Teils. Es werden Unterrichtsmodelle und -konzepte für das Fach „Deutsch als Zweitsprache“ sowie integrative Modelle des Erstspracheunterrichts vorgestellt, die im Bezug auf einen konstruktiven Umgang mit sprachlicher Heterogenität in Schulen und vor dem Hintergrund psycholinguistischer Spracherwerbstheorien entwickelt und erprobt wurden. Gezeigt werden (mögliche) Umsetzungen dieser Konzepte im Deutschunterricht der ASO und mögliche Adaptationen dieser für andere Schulformen werden diskutiert.

## **Queere Linguistik. Zur sprachlichen Herstellung von Heteronormativität**

Diplomarbeit von Fiorella Louisa Seppel bei Brigitta Busch, Institut für Sprachwissenschaft, Universität Wien

Das Verhältnis zwischen Sprache und Geschlecht beschäftigt die Sprachwissenschaft seit geraumer Zeit. Dabei werden zwei natürliche, sich gegenseitig ausschließende Geschlechter – weiblich und männlich – im Vorhinein angenommen und diese Kategorien mit Wissen angereichert. Der Ansatz, den

Queer Theory und in weiterer Folge auch Queere Linguistik verfolgen, hinterfragt diese Unterteilung der Gesellschaft jedoch und versteht den herrschenden Geschlechterbinarismus als diskursiv hergestellt und lehnt somit das Verständnis eines vordiskursiven Geschlechts ab. Zudem wird Heterosexualität als unhinterfragte soziale Praxis begriffen, die als gesellschaftsstrukturierende Norm und Institution sichtbar gemacht werden kann.

Um den Ansatz von Queerer Linguistik nachvollziehen zu können, widmet sich der erste Teil der Diplomarbeit dem Begriff queer und seiner Bedeutung und den Grundpfeilern von Queer Theory. Zusätzlich wird das Konzept der Heteronormativität erläutert und aufgezeigt, wie der Geschlechterbinarismus und Heterosexualität als Norm interagieren. Diese Erkenntnisse werden im zweiten Teil in die Linguistik transferiert und es werden Bereiche der Sprachwissenschaft, die mit queeren Gedankengut angereichert werden können, vorgestellt. Abschließend soll anhand von Expert\_inneninterviews eine Einschätzung der Bedeutung von queeren Auseinandersetzungen gegeben und in weiterer Folge Zukunftsperspektiven des Feldes besprochen werden.

Der Anspruch der Diplomarbeit ist es, das Feld der Queeren Linguistik vorzustellen und den Lesenden näherzubringen, da es sich bisher um ein wenig beachtetes Forschungsfeld handelt. Daraus soll in weiterer Folge das Interesse für sprachwissenschaftliche Untersuchung mit queerer Perspektive geweckt werden.

## **„Sprecht nur in einer Sprache!“**

### **Sprachideologische Tendenzen in Ratgeberbüchern zu familiärer Mehrsprachigkeit.**

Diplomarbeit von Signe Pressl bei  
Brigitta Busch, Institut für  
Sprachwissenschaft, Universität Wien

Innerhalb familiärer Verbände nimmt Mehrspra-

chigkeit eine zunehmend höhere Wertigkeit ein. So erklärt eine stetig wachsende Anzahl an Eltern Mehrsprachigkeit zu einem zentralen Erziehungsziel und interessiert sich verstärkt für gezielte sprachliche Maßnahmen. Ratgeberbücher, welche Hilfestellungen in unterschiedlichen sprachlicherischen Fragen versprechen und zu autonomem Handeln anleiten wollen, werden vermehrt rezipiert. Darin enthaltene sprachideologische Sichtweisen können Einstellungen sowie konkrete Alltagspraktiken wesentlich beeinflussen.

Die vorliegende Arbeit analysiert sechs Ratgeberbücher zu familiärer Mehrsprachigkeit aus dem deutschen Sprachraum. Die zentrale Forschungsfrage widmet sich der Offenlegung darin zugrunde liegender Sprachideologien und somit einem sprachwissenschaftlich bisher kaum erforschten Themenfeld. Dabei erfolgt eine Zweiteilung ideologischer Ausformungen in eine ‚monolinguale‘ bzw. ‚essentialistische‘ sowie eine ‚holistische‘ Perspektive auf Mehrsprachigkeit. Einzelne Textpassagen werden ausgewählt und einer qualitativen Inhaltsanalyse unterzogen, wodurch Einstellungen zu unterschiedlichen Aspekten familiärer Mehrsprachigkeit ersichtlich werden. Ein abschließender Vergleich der Einzelergebnisse legt offen, dass in den untersuchten Publikationen essentialistische Sichtweisen dominieren. Demnach werden Sprachen als voneinander trennbare, zählbare Einheiten, Mehrsprachige als quasi zwei Einsprachige in einer Person und ausgewogene Mehrsprachigkeit als Erziehungsziel präsentiert. Zudem zeigt sich, dass darin ein stereotypes Familienbild bedient wird und eine präskriptive und paternalistische Wortwahl Verwendung findet.

## **An exploration of the dynamic processes affecting EFL learners' willingness to communicate during speaking activities.**

Diplomarbeit von Sandra Fink bei Sarah Jane Mercer, Institut für Anglistik, Universität Graz

The advent of communicative language teaching has stressed the development of students' communicative language skills. However, even if students become highly capable of speaking the foreign language (FL), it does not necessarily follow that these students will put their competence into practice and will speak in the FL when given the opportunity to do so. Although highly proficient in the foreign language, some language learners hesitate or even avoid speaking up in the foreign language, whereas other students with only minor linguistic competence choose to speak up in the L2 whenever possible. Why is it that some people, when provided with an opportunity to actively use the L2, choose to speak up and others remain silent?

Students' willingness to communicate (WTC) has been found to be influenced by a variety of factors including individual, social, linguistic, and situational factors and to show potential variation across different communicative situations. The central aim of this thesis is to gain insight into students' inner processes that make them willing or unwilling to actively use the target language in speaking. In particular, this mixed-method study, which was conducted in an Austrian EFL secondary school context, addressed the following research questions:

\* To what extent does students' WTC fluctuate during speaking activities in their foreign language?

\* What are students' perceptions of the reasons for possible changes in their WTC?

In order to capture possible changes in students' WTC during conversation in the FL, the innovative "idiodynamic" software (MacIntyre & Legatto 2011) was used. With the help of this software students' rated their WTC during a video recorded speaking

activity. Since the study examines dyadic conversation in the FL, possible interactions between the WTC ratings of the two conversational partners were also addressed.

The results of the study show dynamic changes in participants' WTC even over a short period of time. The extent to which WTC varied was found to differ across individuals both in terms of intensity as well as frequency of fluctuations. The findings of the present study are discussed from a dynamic systems perspective. Moreover, the findings of the study suggest that students' WTC is highly complex, dynamic and highly unpredictable and thus encourages the conceptualization of WTC as a complex dynamic system.

## **Der monolinguale Habitus in der katalanischen Soziolinguistik.**

Diplomarbeit von David Pluskota bei Rudolf de Cillia, Institut für Sprachwissenschaft, Universität Wien

Die Arbeit befasst sich mit den Theoriemodellen der katalanischen Soziolinguistik hinsichtlich gesellschaftlicher Mehrsprachigkeit und bettet diese weitergehend in den Kontext sprachpolitischer Überlegungen ein. Die katalanische Soziolinguistik ist bekannt für ihre kritische Haltung gegenüber gesellschaftlicher Mehrsprachigkeit und hat auf der Grundlage dieser axiomatischen Postulierung Theoriemodelle geschaffen, die gesellschaftliche Mehrsprachigkeit ablehnen und Einsprachigkeit als erstrebenswertes Ideal betrachten. Eine derartige Betrachtungsweise ist jedoch nicht ausschließlich kennzeichnend für die katalanische Soziolinguistik, sondern stellt ein sprachideologisches Phänomen dar, das ausgehend von Bourdieus Habituskonzept durch den von Gogolin geprägten Begriff des 'monolingualen Habitus' in den Wissenschaftsdiskurs eingeführt worden ist. Dieser monolinguale Habitus macht sich nicht bloß innerhalb der katalanischen Soziolinguistik und ihrer Konzeptionen bemerkbar, sondern auch in der Sprachenpolitik Kataloniens. Als besonders problematisch hinsichtlich der Ableh-

nung gesellschaftlicher Mehrsprachigkeit erweist sich dabei, dass dadurch Forderungen nach Sprach- und Minderheitenrechten per se unterlaufen werden.

david.pluskota@coleurope.eu

## **Exploring kinesthetic and embodied approaches to language teaching with secondary-school EFL learners.**

Diplomarbeit von Franziska Nuss bei Sarah Jane Mercer, Institut für Anglistik, Universität Graz

Kinesthetic approaches to language teaching have been substantiated by modern brain research which has shown a strong bond between movement and mind. A holistic view of body and cognition has been revitalised in the late 20th century by implementing specific approaches to the embodied classroom, e.g., Voice Movement Icons or Brain-Gym. This thesis explores the learners' reactions, beliefs and attitudes towards kinesthetic and embodied tasks. A lesson which showcases four forms of edu-kinesthetic methods was designed and serves as a basis for the learners' evaluation of such approaches. Up to now edu-kinesthetic techniques have predominantly been used in lower-grade teaching. In contrast, this study evaluates the perception of embodied teaching approaches of secondary-school students in both, AHS and HAK schooling contexts. A students' questionnaire as well as a teachers' feedback form was used to collect data about their reactions to emotional and physical aspects of learning and their personal preferences. Analysis of the collected data reveals that attitudes towards using gestures while learning are polarised. On the one hand, the great majority of learners state that they feel positively about using kinesthetic techniques. In particular, results reveal that Brain-Gym activities are positively received by the secondary-school students, whereas the teachers prefer to use those activities primarily

with lower grades. On the other hand, approximately 16 per cent of the students feel negatively about the kinesthetic approaches and most of them state that they use a different learning strategy which they believe suits them better. Further, learners raised concerns about inefficient time use. However, 55.6 per cent of the learners state that they would like to have embodied tasks included in their classes. This study concludes that many of the learners' apprehensions could be overcome by taking a more gentle, step-by-step approach to introducing kinesthetic tasks.

franziska.nuss@gmail.com

## **Verwendung von Sprachen bei mehrsprachigen SchülerInnen in Gruppenarbeiten. Eine Untersuchung im Französisch- und Biologieunterricht.**

Diplomarbeit von Tatjana Rinas bei Eva Vetter, Zentrum für LehrerInnenbildung, Universität Wien.

Jedes Schuljahr steigt in Österreich die Anzahl der SchülerInnen mit einer anderen Erstsprache als Deutsch (bm:ukk 2013). Die vorliegende Arbeit beabsichtigt die Sprachverwendung mehrsprachiger SchülerInnen während Gruppenarbeit in einer niederösterreichischen Schule zu erforschen. Im Rahmen einer qualitativen Untersuchung wurden eine zweimonatige ethnographische Vorstudie sowie eine Videostudie in vier unterschiedlichen Klassen durchgeführt. Zusätzlich wurden von den SchülerInnen Sprachenportraits gestaltet, die darauf abzielten, die sprachliche und kulturelle Heterogenität aufzudecken. Abschließend wurden drei „lebensweltlich“ (Gogolin 2010) mehrsprachige SchülerInnen durch Interviews befragt, um Hintergrundinformationen zu der aktuellen sprachlichen Situation in der Schule zu erhalten. Die vorliegende Arbeit gewährt einen

Einblick in die unterschiedlichen Perspektiven der Sprachverwendung während des Unterrichts. Der vorliegenden Arbeit ist eine CD beigelegt, auf der sich die gesammelten Daten befinden.

## **Hörbücher im Deutsch-als-Fremdsprache-Unterricht.**

Diplomarbeit von Sonja Valencia Cortes bei Renate Faistauer, Institut für Germanistik, Universität Wien

Hörbücher sind ein Medium, dessen Einsatz im Deutsch-als-Fremdsprache-Unterricht viele Vorteile bieten kann, dieses Potenzial ist aber noch nicht wissenschaftlich erforscht. Die vorliegende Arbeit möchte auf dieses Forschungsdesiderat aufmerksam machen und bietet basierend auf Erkenntnissen aus der Literaturwissenschaft, der Sprechwissenschaft und der Buchwissenschaft einen Überblick über das Medium Hörbuch. Aus den genannten Wissenschaften wurden auch die Kriterien gewonnen, die im Zuge einer qualitativen Inhaltsanalyse an zwei speziell für Deutschlernende produzierte Lektüren mit Hörbuch angewendet wurden, nämlich „Der Schimmelreiter“ vom Verlag Cideb und „Fräulein Else“ vom Verlag Hueber. Analysiert wurden jeweils die Bearbeitung des Ausgangstextes, die mit einer Reduktion des sprachlichen Umfangs und Komplexitätsgrades einhergeht, in Hinblick darauf, ob der literarische Grundton und die Erzähltechnik des Originaltextes beibehalten wurden und auf welche Aspekte des Ursprungstextes der Fokus gelegt wurde, die sprachliche Realisierung der Bearbeitung im Hörbuchtext mittels eingehender Untersuchung des Stimm- und Sprechausdrucks der jeweiligen SprecherInnen daraufhin, inwiefern sie ihre Mittlerfunktion zwischen RezipientInnen und Text erfüllt, und die Begleittexte, insbesondere die Übungen und Informationstexte, daraufhin, ob sie das Textverständnis unterstützen oder eher als Selbstzweck fungieren. Die beiden Produktionen haben dabei sehr unterschiedlich abgeschnitten. Im Zuge der Analyse wurde offenbar, dass die Produktion, die sich augenscheinlich bemüht hat, möglichst umfassendes Zusatzmaterial anzubieten, deutlich weniger attraktiv ist als die Produktion, die sich auf den

Text konzentriert. Wichtig ist bei der Erstellung des Lesetextes, der als Ausgangstext für die Realisierung als Hörbuchtext fungiert, dass die Sprache im Falle der untersuchten Bearbeitungen von Klassikern der deutschsprachigen Literatur den literarischen Grundton des Originaltextes bzw. im Falle einer Originalproduktion die textsortentypischen Merkmale beibehält und nicht wie eine bloße Inhaltsangabe wirkt. Von besonderer Relevanz ist die im Zuge der Hörtextanalyse gewonnene Erkenntnis, dass die offensichtliche Rücksichtnahme auf die beschränkten Sprachkenntnisse der Lernenden durch übertrieben langsames und deutliches Sprechen kontraproduktiv ist, da sie das Verstehen behindert, wohingegen ein prosodisch abwechslungsreicher, nach den Regeln der Sprechkunst gestalteter Vortrag das Verständnis unterstützt und überdies gewährleistet, dass die Sprache authentisch klingt. Wünschenswert ist, dass Texte in Lektüren mit Hörbuch als Texte zum Lesen und Hören und nicht als Texte zum Lernen behandelt und dass die Lernenden in erster Linie als Rezipierende mit den gleichen ästhetischen Ansprüchen wie muttersprachliche RezipientInnen behandelt werden.

Kontakt: [sonjavacortes@gmail.com](mailto:sonjavacortes@gmail.com)

## **Getrennte Mehrsprachigkeit?**

### **Mehrsprachigkeitserleben von Schüler/innen in einer bretonischen Immersionsschule.**

Diplomarbeit von Patrick Karl Osterkorn bei Eva Vetter, Zentrum für LehrerInnenbildung, Universität Wien

Im Rahmen meiner im Mai 2013 an der Universität Wien approbierten Diplomarbeit wird der Frage nachgegangen, wie Schüler\_innen in einer der bretonischen Immersionsschulen der gemeinnützigen Organisation DIWAN - welche in Frankreich zu den Minderheitenschulen zählen - ihre individuelle Mehrsprachigkeit erleben. Hierbei soll die Hypothese überprüft werden, ob sich ihre Mehrsprachigkeit

durch das Erleben „getrennter“ Mehrsprachigkeit (separated multilingualism, VGL. BLACKLEDGE/CREESE 2010) auszeichnet.

Die Arbeit schreibt sich in die ethnographische Forschung der empirischen Sozialforschung ein. Die Beantwortung der Fragestellung sowie die Auswertung der aufgestellten Hypothese erfolgt in mehreren Schritten:

Zuallererst wird die angesprochene Problematik in ihren Kontext eingebettet. Neben einer Beschreibung der soziolinguistischen Situation der im Westen Frankreichs situierten Region der Bretagne wird die Organisation DIWAN und deren Schulnetz vorgestellt, bevor sich präziser der Schule, in welcher die ethnographischen Daten erhoben wurden, zugehend wird.

Die bretonische Sprache, die als einzige keltische Sprache noch auf dem europäischen Kontinent gesprochen wird, zählt heute zu den weltweit anerkannten Minderheitensprachen. Seit dem Gründungsjahr 1977 setzt sich nun die gemeinnützige Organisation DIWAN für das Weiterleben der bedrohten bretonischen Sprache ein, indem sie mithilfe der Gründung von Immersionsschulen kanadischen Vorbilds ein vollständiges Schulsystem, vom Kindergarten bis zur Matura, formiert hat. Wie bereits dargelegt, basiert diese Forschungsarbeit auf der Teilnehmenden Beobachtung in einer dieser Schulen, welche im deutschsprachigen Raum der Sekundarstufe I entspräche. Sie befindet sich in der Stadt Quimper (Kemper auf Bretonisch), ganz im westlichsten Teil der Bretagne.

In einem zweiten Schritt werden die theoretischen Konzepte, auf die sich diese Arbeit stützt, dargestellt. Vor allem der mittlerweile sehr weit gewordene Begriff der Mehrsprachigkeit wird für die Zwecke dieser Arbeit als dynamisches „Kontinuum“ definiert, welches das gesamte sprachliche Repertoire eines Individuums miteinschließt (WEBER/HORNER 2012). Über dies wird das Konzept der Mehrsprachigkeit auf den schulischen Kontext übertragen und aktuelle Modelle, die Mehrsprachigkeit auf positive Weise fördern, werden vorgestellt (e.g. recursive & dynamic bilingualism, VGL. GARCÍA 2009 ; flexible/integrated & separated multilingualism, VGL. BLACKLEDGE/CREESE 2010). Unter letzteren und für diese Arbeit wesentlichen Begrifflichkeiten wird Folgendes verstanden:

„Integrierte“ Mehrsprachigkeit ist dem Konzept des Sprachenwechsels (code-switching) ähnlich und

besagt, dass mehrere Sprachen gleichzeitig in einem Setting ihre Verwendung finden. Dem steht „getrennte“ Mehrsprachigkeit gegenüber, da Sprachen laut diesem Ansatz in einem Setting nicht vermischt, und deshalb voneinander getrennt nacheinander verwendet werden.

Abgesehen von den theoretischen Konzepten der Mehrsprachigkeit sieht die Arbeit die soziale Entstehung von Raum (LEFEBVRE 1974) verbunden mit den Konzepten Sprachenregime (KROSKRITY 2000 ; COULMAS 2005) und einer materialistischen Semiotik (BLOMMAERT/HUANG 2010) als bedeutend an. Als dritten Schritt werden die methodologischen Ansätze zunächst theoretisch beschrieben, bevor die empirischen Daten vorgestellt, ausgewertet und hinsichtlich der Forschungsfrage analysiert werden. Für die Beantwortung der Forschungsfrage werden folgende Methoden trianguliert herangezogen: Linguistic Landscaping, Sprachenportraits sowie Narrative Interviews. Es bleibt zu erwähnen, dass für die Auswertung der Sprachenportraits sowie der narrativen Interviews auf die qualitative Inhaltsanalyse mit induktiver Kategorienbildung nach MAYRING (20108) zurückgegriffen wird.

Ein letztes Kapitel widmet sich zuerst auf theoretischer Ebene der Triangulation und hat überdies zum Ziel, Gegensätze und Gemeinsamkeiten zwischen den biographischen Forschungsmethoden der Sprachenportraits und der erzählenden Interviews hervorzubringen.

Die Forschungsfrage und aufgestellte Hypothese betreffend kommt diese Forschungsarbeit zu folgenden Schlussfolgerungen:

Der schulische Raum zeichnet sich durch einen monolingualen Habitus (GOGOLIN 1994) in bretonischer Sprache aus, mit welchem ein einsprachiges Sprachenregime einhergeht. Dieses wirkt sich vor allem auf die Ebene der administrativen Sprache (LÜDTKE 1999) aus. Sobald man das Schulgelände betritt, findet man sich in einem einsprachigen bretonischen Raum wieder, in welchem die Schüler\_innen als mehrsprachige Subjekte (in Entwicklung) (KRISTEVA 1977 ; KRAMSCH 2006) zu lokalisieren sind. Die Lernenden erleben ihre Mehrsprachigkeit und sind sich dieser bewusst: Sie machen sich Gedanken über den sozialen, kulturellen und emotionalen Kontext, in welchem ihre Sprachen eingebettet sind.

Da sie offiziell durch das Sprachenregime dazu angehalten werden in der Schule nur die bretonische Sprache zu gebrauchen, erleben sie häufig eine

„getrennte“ Mehrsprachigkeit. Dieser „getrennten“ Mehrsprachigkeit mit Bretonisch steht in informellen Momenten eine „getrennte“ Mehrsprachigkeit mit Französisch gegenüber. Französisch stellt für den Großteil der Schüler\_innen die Erstsprache (L1) dar und gerade in informellen Momenten zeigt sich, dass ihnen die Benutzung des Französischen leichter fällt, vor allem wenn sie letztes in der Schule länger nicht verwenden dürfen. Auf die Ebene der nicht administrativen Sprache kann das vorherrschende Sprachenregime kaum Einfluss nehmen, da dies Momente betrifft, die fernab der „Institution“ stattfinden, wenn sich die Lernenden etwa „alleine“ fühlen (in den Pausen oder während des Mittagessens; im Unterricht beim Flüstern mit den Sitznachbar\_innen, vorausgesetzt die Lehrperson hört dies nicht; etc.). Die „getrennte“ Form von Mehrsprachigkeit auf Ebene der administrativen Sprache hat Auswirkungen auf die Gefühlswelt der Schüler\_innen. Die narrativen Interviews machen deutlich, dass sie häufig ein Gefühl von Zwang verspüren, die bretonische Sprache verwenden zu müssen, auch wenn sie dies in ausgewählten Situationen nicht wünschen. Neben der „getrennten“ Mehrsprachigkeit lässt sich selten, aber dennoch - und dies nur auf Ebene der nicht administrativen Sprache - eine Form von „integrativer“ Mehrsprachigkeit feststellen. In informellen Momenten in der Schule oder zuhause passiert es manchen Lernenden, dass sie mehrere Sprachen mischen, was sie als sehr positiv empfinden und mit Freude beschreiben. Insofern ist der anfangs aufgestellte Hypothese nur teilweise zuzustimmen. Es hat sich herauskristallisiert, dass das Erleben von Mehrsprachigkeit komplex bleibt und eng verbunden mit vielschichtigen Umständen, von denen nur einige ausgewählte im Rahmen dieser Arbeit erläutert werden, zu deuten ist.

Erwähnte Literatur:

BLACKLEDGE, Adrian / CREESE, Angela, *Multilingualism. A critical perspective*, London-New York (continuum) 2010, (=Advances in Sociolinguistics).  
BLOMMAERT, Jan / HUANG, April, « Semiotic and spatial scope: Towards a materialist semiotics », in: *Working Papers in Urban Language & Literacies* 62/2010, 1-15.  
COULMAS, Florian, « Changing language regimes in globalizing environments », in: *International Journal of the Sociology of Language* 175-176/2005, 3-15.  
GARCÍA, Ofelia, *Bilingual Education in the 21st century*

*: A global perspective*, Malden-Oxford (Wiley-Blackwell) 2009.

GOGOLIN, Ingrid, *Der monolinguale Habitus der multilingualen Schule*, Münster - New York (Waxmann) 1994.

KRAMSCH, Claire, « The Multilingual Subject », in: *International Journal of Applied Linguistics* 16/1/2006, 97-110.

KRISTEVA, Julia, *Polylogue*, Paris (Seuil) 1977, (=Tel Quel).

KROSKRITY, Paul, « Regimenting languages: language ideological perspectives », in: IDEM. (Hg.), *Regimes of Language: Ideologies, Politics, and Identities*, Oxford (James Currey) 2000, 1-35.

LEFEBVRE, Henri, *La production de l'espace*, Paris (Anthropos) 2004 [1974], (=Ethnosociologie) / *The production of space*, Malden (Blackwell) 1991.

LÜDTKE, Helmut, « Sprache zwischen 'Chaos' und spontaner Ordnung », in: STEHL, Thomas (Hg.), *Dialektgenerationen, Dialektfunktionen, Sprachwandel*, Tübingen (Gunter Narr) 1999, 1-17, (=Tübinger Beiträge zur Linguistik, 411).

MAYRING, Philipp, « Qualitative Inhaltsanalyse », in: FLICK, Uwe / VON KARDORFF, Ernst / STEINKE, Ines (Hgg.), *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*, Reinbek bei Hamburg (Rowohlt Taschenbuch) 2010, (=rowohlts enzyklopädie), 468-475.

WEBER, Jean-Jacques / HORNER, Kristine, *Introducing Multilingualism. A social approach*, London-New York (Routledge) 2012.



## **Ich lerne Deutsch, um mit meiner Familie sprechen zu können!**

### **Das Erlernen der deutschen Sprache als (Re-)Konstruktion einer deutschen Teilidentität von Uruguayern mit deutschsprachigen Vorfahren.**

Masterarbeit von Julia Ruck bei Renate Faistauer, Institut für Germanistik, Universität Wien.

In dieser Masterarbeit „Ich lerne Deutsch, um mit meiner Familie sprechen zu können! - Das Erlernen der deutschen Sprache als (Re-)Konstruktion einer deutschen Teilidentität von Uruguayern mit deutschsprachigen Vorfahren“ wird der Zusammenhang zwischen Sprache und Identität von deutschstämmigen UruguayerInnen mit spanischer Erstsprache, die im Erwachsenenalter Deutsch lernen, behandelt. Im Mittelpunkt des Forschungsinteresses stehen dabei folgende Fragen: Ist die deutsche Sprache Teil der Identität von diesen deutschstämmigen uruguayischen Deutschlernenden? Welche Identität(en) weisen sie sich selbst zu? Wo und wie lässt sich dieser Zusammenhang zwischen Sprache und Identität bei ihnen ermitteln? Um diese Fragen zu beantworten, wurden qualitative Leitfadeninterviews durchgeführt, die für diese Arbeit im theoretischen Rahmen soziologischer Identitätstheorien analysiert werden. Die Arbeit selbst gliedert sich in zwei Teile, einen theoretischen sowie einen empirischen Teil. Zu Beginn des Theorieteils wird vorerst auf den soziohistorischen Kontext eingegangen, in dem die Migration aus den deutschsprachigen Ländern nach Uruguay stattgefunden hatte. Dieser soll unter anderem zentrale Informationen über den Umgang mit der Herkunftssprache in der Migration geben. Daran anschließend werden einige für das Thema relevante soziologische Identitätstheorien besprochen.

Einerseits wurden hier interaktionistische Thesen von George Herbert Mead (1995), Erving Goffman (1996), Lothar Krappmann (1971) und Jürgen Habermas (1973) ausgewählt, andererseits wird auch ein Fokus auf Heiner Keupp's „Patchwork der Identitäten“ (2006) gelegt. Schließlich werden diese Identitätstheorien in Bezug auf Sprache und insbesondere auf den Zusammenhang von Mehrsprachigkeit und Migration im besonderen Falle Uruguays besprochen. Dabei soll der Frage nach der Auswirkung von Mehrsprachigkeit in der Migration auf die Identität von Personen nachgegangen werden sowie den Formen des Umgangs mit Mehrsprachigkeit in der Migration nach Uruguay und der dortigen sprachpolitischen Situation.

Im Zentrum des empirischen Teils steht die Analyse von zwölf leitfadengestützten qualitativen Interviews mit deutschstämmigen uruguayischen Deutschlernenden mit spanischer Erstsprache. Diese wurden 2011 in Uruguay erhoben und im Sinne der qualitativen Inhaltsanalyse (vgl. Mayring 2003, 2004) ausgewertet. Das Ziel dieser Arbeit ist, diese Geschichten in einen historischen Kontext einzubetten sowie den Zusammenhang zwischen der deutschen Sprache und der Identität der befragten Personen mit Hilfe der oben angeführten soziologischen Identitätstheorien zu analysieren. Die Interviews werden vorerst vergleichend analysiert und umfassen einerseits eine Beschreibung der verschiedenen Migrations-/Familien- und Sprachgeschichten sowie andererseits die Arten der Sprachverwendung und Sprachpflege, die die Interviewten ausüben. Exemplarisch werden schließlich einige Konzepte der Identitätskonstitution herausgearbeitet, um die unterschiedlichen Formen der Identitätskonstruktion und Identitätsarbeit aufzuzeigen. Ein Interview wird abschließend in seiner Gänze analysiert, um einen Einblick in ein Fallbeispiel der Identitätskonstitution eines Befragten zu gewähren. Diese Analysen sollen Aufschluss über die deutsche Teilidentität der interviewten Personen geben und die oben genannten Forschungsfragen beantworten.

In dieser Arbeit wird anhand von Fallbeispielen dargestellt, welchen Zusammenhang es zwischen dem Erlernen einer Sprache und der Identität der Lernenden geben kann und welchen Einfluss die Familiengeschichte auf die Wahl einer Fremdsprache haben kann. Weiters soll anhand dieser Beispiele ein Beitrag zur Diskussion über Sprachenlernen als Akt der Identitätsarbeit geleistet werden.

## **Der Einsatz von Instrumentalmusik im DaF-Unterricht.**

Diplomarbeit von Elisabeth Magesacher bei Renate Faistauer, Institut für Germanistik, Universität Wien

Der Einsatz von Musik im Unterricht Deutsch als Fremdsprache (DaF) ist seit längerer Zeit Usus und stellt heute keine Seltenheit mehr dar. In der Praxis werden im Unterricht jedoch hauptsächlich Lieder eingesetzt, die über einen Text verfügen, während Instrumentalmusikstücke allgemein vernachlässigt bzw. in erster Linie zu lernpsychologischen Zwecken eingesetzt werden. In der Diplomarbeit „Der Einsatz von Instrumentalmusik im DaF-Unterricht“ wird daher untersucht, wie instrumentale musikalische Werke, die über keinen Text verfügen, im Unterricht Deutsch als Fremdsprache eingesetzt werden können. Neben den Verarbeitungsprozessen von Sprache und Musik unter besonderer Berücksichtigung von Parallelen und möglichen Transferleistungen (Macht Musik wirklich schlauer?) werden sprachdidaktische und lernpsychologische Nutzungsmöglichkeiten von Musik im Unterricht erläutert sowie Tendenzen und Schwerpunkte bezüglich Funktion, Stellenwert und bevorzugt eingesetzten musikalischen Gattungen beim Einsatz von Musik im Fremdsprachen- bzw. Deutsch als Fremdsprache-Unterricht dargestellt. Darüber hinaus wird aufgezeigt, über welche Potenziale instrumentale Werke im Kontext Deutsch als Fremdsprache verfügen und wie deren Bearbeitung im DaF-Unterricht umgesetzt werden kann. So können instrumentale Werke beispielsweise für die Vermittlung landeskundlich relevanter Informationen herangezogen werden, indem das Werk in einem größeren Kontext betrachtet wird. Auch eignen sich instrumentale Werke besonders, um Kommunikationsprozesse zu initiieren, da sie auf Grund ihrer Nonverbalität deutungs- und interpretationsoffener sind und Musik aufgrund ihrer emotionalen und identitätsstiftenden Wirkung die Lernenden zur Produktion individueller Äußerungen anregen kann. Zudem kann der DaF-Unterricht durch die Bearbeitung instrumentaler Werke dazu

beitragen, den Lernenden Kenntnisse zu vermitteln, die nicht nur für den Sprachunterricht, sondern auch für andere Lebensbereiche von Relevanz sind: Musikalische Allgemeinbildung, Fachwortschatz sowie Schulung von Hör- und Wahrnehmungskompetenz. Im empirischen Teil der Arbeit wird eine Didaktisierung von Johann Strauss' Tritsch-Tratsch Polka für den DaF-Unterricht analysiert, um zu prüfen, ob die Potenziale von Instrumentalmusik in der Didaktisierung ausgeschöpft werden und welchen Stellenwert die Auseinandersetzung mit dem musikalischen Werk selbst innerhalb der Didaktisierung einnimmt.

## **Sprache, Leib & Gefühl. Leiblich-affektives Spracherleben multilingualer SprecherInnen.**

Masterarbeit von Lisa Hessenberger bei Brigitta Busch, Institut für Sprachwissenschaft, Universität Wien

Die Masterarbeit widmet sich dem leiblich-affektiven Spracherleben mehrsprachiger und in Wien lebender Menschen in einem Spannungsfeld von lebensweltlicher Multilingualität und habitualisierter Monolingualität. Das theoretische Fundament bildet zum einen Maurice Merleau-Pontys (vgl. 1966, 1976) Theorie der Leiblichkeit, in der der Leib als ein Erkennender das Medium des menschlichen Zur-Welt-Seins darstellt und das Empfinden als Weise unseres lebendigen Seins zu jeder Zeit unseren Bezug zur Welt verdeutlicht. Zum anderen werden Sprachkonzepte der Multilingualität, wie das Sprachrepertoire (vgl. Gumperz 1964) und Languaging (vgl. Phipps 2007) geltend gemacht. Menschen finden sich demnach in einer umfassenden, verleblichten und engagierten varilingualen Interaktion mit der Welt. Wider einer multilingualen Sprachkonzeption und Alltagspraxis offenbarte sich im Zuge einer qualitativen Forschung mit elf narrativen Interviews jedoch die Ubiquität monolingualer Normen, Werte und Ideale. Mittels Emotionen der Aggression, des Stolzes, der Scham und Peinlichkeit, der Freude und Traurigkeit sowie des Selbstwerts und des Minder-

werts, durch welche Befragte ihr Spracherleben charakterisieren, werden im Spannungsfeld von Mono- und Multilingualität Normen, Ideale und Ideologien bzgl. Sprache verstärkt, verworfen oder verändert sowie soziale Machtverhältnisse genutzt, re-produziert oder angefochten. Einem Primat des Bewusstseins und des Diskurses muss somit die wesentliche Rolle des Leibes mit seiner sinnstiftenden Kraft gegenübergestellt werden: noch vor Worten beziehungsweise aktuellem Sprechen generieren wir in unserem leiblich-affektiven Zur-Welt-sein Sinn und formen unsere Welt.

#### Literatur

- Gumperz, John J. 1964: Linguistic and social interaction in two communities. 137-153 in: *American Anthropologist*, 66(6).
- Merleau-Ponty, Maurice 1966: *Phänomenologie der Wahrnehmung*. Berlin: de Gruyter.
- Merleau-Ponty, Maurice 1976: *Die Struktur des Verhaltens*. Berlin: de Gruyter.
- Phipps, Alison 2007: *Learning the arts of linguistic survival: Languaging, tourism, life*. Clevedon: Channel View Publications.

[lisa.hessenberger@gmx.at](mailto:lisa.hessenberger@gmx.at)  
[spracherleben.blogspot.com](http://spracherleben.blogspot.com)

---

---

DISSERTATIONEN

---

---

## **On the Dynamics of Early Multilingualism. A Psycholinguistic Study of Bilingual Education in South Tyrol.**

Dissertation von Barbara Hofer bei Ulrike Jessner, Institut für Anglistik, Universität Innsbruck

Aus der Tertiär- und Mehrsprachenerwerbsforschung ist bekannt, dass der frühkindliche Erwerb einer Zweit- oder Drittsprache den Sprach(en)lernprozess positiv beeinflusst. Zahlreiche Studien belegen,

dass Kinder durch das gemeinsame Vorhandensein oder Erlernen mehrerer Sprachen ein nachweislich höheres Sprachbewusstsein entwickeln (Bialystok, 2001, 2005; Galambos & Hakuta, 1988) und eine höhere kognitive und verbale Flexibilität aufweisen als monolinguale Kinder der gleichen Altersstufe (Peal & Lambert, 1962). Die vorliegende Arbeit untersucht, ob und wie mehrsprachiger Unterricht das Sprachbewusstsein und die Sprachkompetenz (in der L2 und L3) von Grundschulern beeinflusst. Die Datenerhebung erfolgte an zwei italienischen Grundschulen mit italienisch-deutsch bilingualem Zweig in Südtirol, wobei zwei bilingual unterrichtete Schulklassen mit zwei nicht-bilingual unterrichteten Kontrollgruppen im Hinblick auf ihre metalinguistischen Fähigkeiten (MAT-2), sowie ihre Deutsch (L2)- und Englischkenntnisse (L3) verglichen wurden. Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass die bilingual unterrichteten Klassen ein signifikant höheres Kompetenzniveau in allen durchgeführten Tests aufweisen als die herkömmlich unterrichteten Kontrollgruppen. Im Rahmen der Studie konnte gezeigt werden, dass die bilingual unterrichteten SchülerInnen über ein stärker ausgeprägtes Sprachwissen in L2 Deutsch und L3 Englisch und über eine höhere metasprachliche und sprachübergreifende Bewusstheit verfügen als die SchülerInnen in den herkömmlichen Unterrichtsmodellen. Metasprachliches und sprachübergreifendes Bewusstsein sind laut Jessner (2006, 2008) als emergente Eigenschaften zu begreifen. Sie entstehen durch die dynamische Interaktion mehrerer Sprachsysteme und sind für das Erlernen weiterer Sprachen von zentraler Bedeutung. Die im Rahmen der vorliegenden Forschungsstudie gewonnenen Erkenntnisse deuten darauf hin, dass die Sprachen oder Sprachsysteme mehrsprachiger Kinder eine besondere Systemhaftigkeit entwickeln, dass sie auf dynamische und hoch komplexe Art und Weise miteinander interagieren, und dass sie Sprachentwicklungsprozesse befördern.

[hoferbar@libero.it](mailto:hoferbar@libero.it)

## Mehrsprachiger Fachunterricht – Plurilingual instruction – Enseignement plurilingue.

Dissertation von Sarah Julia Bolter bei Wilfried Wieden und Jean-Luc Patry, Universität Salzburg

Um das Verständnis innerhalb Europas zu verstärken, hat die Kommission (2005: 4) das Ziel formuliert, die „individuelle Mehrsprachigkeit zu fördern, bis alle Bürger zusätzlich zu ihrer Muttersprache über praktische Kenntnisse in mindestens zwei weiteren Sprachen verfügen.“ (zitiert in Frings & Vetter 2008: 13) In Anbetracht dieser Zielsetzung der Europäischen Union ist es die Aufgabe der Oberstufe, bei den Schülerinnen und Schülern eine individuelle Mehrsprachigkeit auszubilden. In dieser Dissertation wird davon ausgegangen, dass der Erwerb von individueller Mehrsprachigkeit durch mehrsprachigen Fachunterricht unterstützt werden kann.

Mehrsprachiger Fachunterricht kennzeichnet sich dadurch, dass bei geeigneten Themen und Fragestellungen originalsprachige Quellen verwendet werden. Die Auswahl der Sprachen hängt von der bearbeiteten Thematik ab und wird neben Deutsch und Englisch auch die zweite lebende Fremdsprache (Französisch, Spanisch oder Italienisch) der Lernenden umfassen. Abendroth-Timmer (2007: 74) zufolge sollten die Texte so abgestimmt werden, dass die deutschen Texte die fremdsprachigen vorentlasten. Der mehrsprachige Fachunterricht verfolgt das Ziel der inhaltlichen Erweiterung des Sachfaches durch einen Perspektivenwechsel, den man sich durch den Wechsel der Sprache erhofft.

Christ (2004: 34) postuliert, dass im Sachfachunterricht die Qualität und die Authentizität des Lernens zunehmen, wenn Sachverhalte mit originalsprachigen Quellen erarbeitet werden. Mehrsprachiger Fachunterricht soll zudem bewirken, dass die Schülerinnen und Schüler in fachspezifischen Kontexten in den schulisch erworbenen Sprachen „handlungsfähig“ werden. Wolff (1996 paraphrasiert in Lamsfuss-Schenk 2000: 165) weist darauf hin, dass die

Verarbeitungstiefe die Nachhaltigkeit des Lernens determiniert, wobei die Verarbeitungstiefe im fremdsprachlichen Sachfachunterricht als besonders hoch eingeschätzt wird.

Mehrsprachiger Fachunterricht unterscheidet sich vom bilingualen Sachfachunterricht und einsprachigem CLIL dadurch, dass mehrere Sprachen als Arbeitssprachen verwendet werden, wodurch ein Sachverhalt aus mehreren kulturell geprägten Perspektiven präsentiert wird (Christ 2001 zitiert in Christ 2004: 31). Durch die Rezeption von Texten, die verschiedenen Kulturen entstammen, können kulturbezogene Reflexionsprozesse in Gang gesetzt werden (Abendroth-Timmer 2007: 85). Beacco et al. (2010: 20) sind auch der Meinung, dass eine stärkere Vernetzung der Sprachen eine gute Ausgangslage für interkulturelles Lernen bietet, da Kulturen am besten zugänglich sind, wenn Originaltexte zu kulturellen Phänomenen gelesen werden können. Übersetzungen können bereits an inhaltlicher Tiefe und kultureller Schärfe verloren haben, da besonders kulturspezifische Konzepte nur umschrieben, aber nicht übersetzt werden können.

Die Frage, wie idealerweise ein mehrsprachiger Fachunterricht gestaltet und strukturiert sein sollte, ist schwierig zu beantworten. Die Antwort auf diese Frage setzt ein Wissen darüber voraus, welche sprachlichen und nichtsprachlichen Verarbeitungsprozesse beim Lernen anhand von mehrsprachigen Unterrichtsmaterialien ablaufen. Wittenbrock (1995: 107 zitiert Abendroth & Wendt (2000: 137) klagt über den Mangel wissenschaftlicher Forschung bezüglich des bilingualen Sachfachunterrichts, der noch in stärkerem Maße die Thematik des mehrsprachigen Fachunterrichts betrifft. Dies liegt wahrscheinlich auch darin begründet, dass die Erforschung von Mehrsprachigkeit ein hoch komplexes Thema mit vielen Variablen ist (Hufeisen 2004: 81). Bei der Entwicklung didaktischer Grundsätze eines mehrsprachigen Fachunterrichts müssen Wissensbestände aus den folgenden Disziplinen eingearbeitet werden:

- a) dem Spracherwerb (insbesondere des Zweit- und Drittspracherwerbs)
- b) der Lernforschung (wie wird nichtsprachliches Wissen gelernt; welche Wissenstypen gibt es und wie werden sie gelernt)
- c) der Fremdsprachendidaktik und den Sachfachdidaktiken

In dem vorliegenden Dissertationsprojekt soll das bereits bestehende Wissen in diesen Bereichen

aufgearbeitet werden. Auf der Grundlage dieses Wissens sollen Unterrichtsmaterialien für einen mehrsprachigen Fachunterricht erstellt werden. Die Sinnhaftigkeit eines mehrsprachigen Fachunterrichts soll anhand einer empirischen Studie überprüft werden.

## **Zur Früherkennung von Sprachentwicklungsproblemen bei mehrsprachig aufwachsenden Kindern im Rahmen der Sprach- und Entwicklungsscreeningstudie Oberösterreich (SPES OÖ).**

Dissertation von Magdalena Jezek bei Manfred Kienpointner, Institut für Sprachen und Literaturen, Universität Innsbruck.

Sprachentwicklungsverzögerungen und -störungen sind bei mehrsprachig aufwachsenden Kindern genauso häufig zu beobachten wie bei einsprachig aufwachsenden Kindern. Prozentual gesehen sind somit genauso viele bilingualen wie monolingualen Kinder von einer Sprachentwicklungsproblematik betroffen. Im Gegensatz zum monolingualen Spracherwerb ist der Forschungsstand in Hinblick auf Erwerb, Diagnostik, Therapie, Beratung und Förderung bei frühkindlicher Mehrsprachigkeit allerdings noch nicht so weit entwickelt. Die vorliegende Arbeit soll einen Beitrag dazu leisten, bisherige Forschungserkenntnisse zum Thema kindliche Mehrsprachigkeit aufzuzeigen: Im ersten Teil der Arbeit wird der bisherige Wissensstand in Hinblick auf Erwerbsformen und Erwerbsverläufe auf allen sprachlichen Ebenen (in mehreren Erstsprachen) beschrieben. Darüber hinaus werden aktuelle Forschungsergebnisse zu Sprachauffälligkeiten und Sprachstörungen sowie deren Diagnostik und Therapie im Falle frühkindlicher Mehrsprachigkeit dargestellt. Um eine frühe Förderung und Intervention im Falle vorliegender Spracherwerbsprobleme zu ermögli-

chen, ist es nötig, bereits ab einem jungen Erwerbsalter Risikofaktoren zu ermitteln, die eventuelle Entwicklungsprobleme prognostizieren. Ein Forschungsprojekt, welches sich dieses Anliegen einer frühen Erkennung zum Thema gemacht hat, ist die Sprach- und Entwicklungsscreeningstudie Oberösterreich (SPES OÖ - entwickelt und durchgeführt von der neurologisch-linguistischen Ambulanz der Sinnes- und Sprachneurologie Barmherzige Brüder Linz): Dabei testen oberösterreichische Kinderärzte mithilfe eines eigens entwickelten Screenings alle zweijährigen Kinder im Rahmen der regulären Vorsorgeuntersuchungen in Hinblick auf ihre sprachlichen Fähigkeiten. Im Alter von drei Jahren werden diese Kinder erneut hinsichtlich ihres sprachlichen Entwicklungsstands kinderärztlich gescreent, um die Treffsicherheit der im Alter von zwei Jahren angewendeten Verfahren zu kontrollieren.

Für die vorliegende Arbeit wurden die Studienergebnisse mehrsprachig aufwachsender Kinder untersucht, im Hauptteil werden deshalb Entwicklung, Durchführung, Verlauf und Ergebnisse in Bezug auf die Screenings für mehrsprachig aufwachsende Kinder beschrieben.

Ziel der Sprach- und Entwicklungsscreeningstudie und somit auch der vorliegenden Arbeit ist es, mittels eigens erstellter Verfahren ein flächendeckendes, leicht handhabbares, schnell durchführbares und verlässliches Instrument zu entwickeln. Dieses soll in Zukunft zur Früherkennung von Sprachentwicklungsstörungen sowohl bei einsprachig als auch bei mehrsprachig aufwachsenden Kindern möglichst flächendeckend herangezogen werden können.

## Mehrsprachigkeit im Kindergarten.

### Zur Situation des frühen Sprachenlernens in Kindergärten der Wiener Kinderfreunde unter besonderer Berücksichtigung der MigrantInnensprachen

Dissertation von Ewelina Sobczak-Filipczak bei Rudolf de Cillia und Florian Menz, Institut für Sprachwissenschaft, Wien

Die Arbeit hat sich zum Ziel gesetzt, die Einstellungen der MitarbeiterInnen und der Eltern zu Mehrsprachigkeit im Kindergarten zu eruieren, sowie den Umgang mit sprachlicher Vielfalt im Kindergartenalltag zu untersuchen. Um dieses Vorhaben umzusetzen, wird ein theoretischer Teil aufgearbeitet, der sich mit dem Spracherwerb, Zwei- und Mehrsprachigkeit und interkultureller Sprachbildung im Kindergarten beschäftigt, mit dem Versuch, eine Verbindung zwischen wesentlichen linguistischen, sprachdidaktischen und pädagogischen Erkenntnissen und den Einsichten der Migrationsforschung herzustellen, sowie anhand einer Methodentriangulation aus qualitativen und quantitativen Methoden mehrere Aspekte der lebensweltlichen Mehrsprachigkeit im Kindergarten untersucht. Vor dem Hintergrund der Bestandsaufnahme des vorschulischen Sprachenlernens für ganz Österreich, die im Zuge des Language Education Policy Profile-Projekts mittels Literaturrecherche und ExpertInneninterviews durchgeführt wurde, werden mittels einer schriftlichen Befragung die Einstellungen der MitarbeiterInnen und der Eltern in den Kindergärten der „Wiener Kinderfreunde“ gegenüber Mehrsprachigkeit im Kindergarten erhoben sowie mittels einer teilnehmenden Beobachtung der Umgang der MitarbeiterInnen mit der sprachlichen Vielfalt im Kindergartenalltag in ausgewählten Kindergärten

desselben Trägers eruiert. Die 2006 durchgeführte Dokumentation des Sprachenlernens im vorschulischen Bereich, der in Österreich in die Zuständigkeit der Bundesländer fällt, zeigt, dass die Sprachbildung und Förderung als Aufgaben in den neun verschiedenen Kindergartengesetzen nur eingeschränkt erwähnt werden, gesetzliche Regelungen für öffentliche Kindergärten nur für Sprachen der autochthonen Minderheitensprachen im Burgenland vorliegen, das beitragsfreie Fremdsprachenangebot unzulänglich ist und die Ausbildung der KindergartenpädagogInnen, die nur auf sekundärer Ebene angesiedelt ist, die lebensweltliche Mehrsprachigkeit nicht ausreichend berücksichtigt. Da eine Weiterbildungspflicht in nur vier Bundesländern vorliegt, wird das im sprachlichen Bereich relativ gut ausgebaute Fortbildungsangebot eher selten in Anspruch genommen. Ferner wird festgestellt, dass trotz der in den letzten Jahren (2006 bis 2012) ergriffenen bildungspolitischen Maßnahmen, die zur Verbesserung der Qualität der sprachbezogenen Arbeit im österreichischen Kindergartenwesen führten, nach wie vor auf die deutsche Sprache fokussiert wird, ohne die lebensweltliche Mehrsprachigkeit zu berücksichtigen. Aus den Ergebnissen einer schriftlichen Befragung, die 2006 bei den „Wiener Kinderfreunden“ durchgeführt wurde, und in der insgesamt 3.503 Fragebögen ausgefüllt wurden, geht hervor, dass die lebensweltliche Mehrsprachigkeit im Kindergarten tendenziell eher abgelehnt wird und in der Praxis de facto fast überhaupt nicht aktiv unterstützt wird, und, dass die Befragten von teilweise starken Widersprüchen in dieser Hinsicht getragen werden, die unter Umständen in einem Zusammenhang mit dem im öffentlichen und bildungspolitischen Diskurs vorhandenen Druck zu möglichst frühen Beherrschung der deutschen Sprache stehen. Die Mehrheit der MitarbeiterInnen und Eltern schätzt die Entwicklung der Erstsprache als wichtig für den kognitiven und sprachlichen Fortschritt ein, hat allerdings zugleich Angst vor Überforderung der Kinder durch Mehrsprachigkeit im Kindergarten. Ebenfalls ein großer Teil der ProbandInnen sieht die Unterstützung anderer Erstsprachen der Kinder als Deutsch als eine Aufgabe der Familie und nicht des Kindergartens und spricht sich dafür aus, dass Kinder mit anderen Erstsprachen zu Hause auch Deutsch sprechen. Die Mehrheit der ProbandInnen steht der Verwendung anderer Erstsprachen im Kindergarten kritisch gegenüber, wobei der Trend zu verzeichnen

ist, dass MitarbeiterInnen mit niedrigerer Bildung und Eltern ohne Migrationshintergrund die sprachliche Vielfalt im Kindergarten stärker ablehnen als MitarbeiterInnen mit höherer Bildung und Eltern mit Migrationshintergrund. Da sich die Einstellung zu Mehrsprachigkeit auf den Umgang mit der sprachlichen Vielfalt im Kindergartenalltag niederschlägt, kann resümierend festgehalten werden, dass es einen großen Handlungsbedarf in dieser Hinsicht gibt. Den Resultaten der teilnehmenden Beobachtung, die 2007/08 in zwölf Kindergärten der „Wiener Kinderfreunde“ durchgeführt wurde, kann entnommen werden, dass andere Erstsprachen als Deutsch zwar durch die überwiegend herrschende Stimmung von Akzeptanz und Freundlichkeit auf eine passive Art und Weise beachtet, allerdings nicht durch entsprechende Maßnahmen und Tätigkeiten in diesen Sprachen aktiv unterstützt werden, was wiederum die Resultate der Befragung bestätigt. Den Kindern wird zwar im Prinzip erlaubt, ihre Erstsprachen im Kindergartenalltag zu gebrauchen, aber die freie Verwendung dieser Sprachen wird häufig durch viele Regeln und Aufforderungen, Deutsch zu sprechen, stark limitiert. Überdies kann festgehalten werden, dass die mangelhafte Beherrschung der deutschen Sprache in den beobachteten Kindergärten in einem Zusammenhang mit dem Alter, dem späten KindergartenEinstieg und der Gruppengröße steht, jedoch nicht unbedingt mit einem hohen Anteil an Kindern mit anderen Erstsprachen pro Kindergartengruppe überhaupt oder an Kindern mit einer gemeinsamen anderen Erstsprache als Deutsch.

Anschließend an die theoretischen Erläuterungen sowie an die Ergebnisse empirischer Untersuchungen werden Empfehlungen formuliert, deren Umsetzung zur Verbesserung der Qualität vorschulischer Sprachbildung unter besonderer Berücksichtigung der MigrantInnensprachen beitragen würde.

---

---

## NEUERSCHEINUNGEN

---

---

Brigitta Busch

### Mehrsprachigkeit

ISBN 978-3-8252-3774-5

UTB: facultas.wuv 2013, 232 Seiten

Mehrsprachigkeit ist in den Bereichen Bildung, Kultur, Medien, Wirtschaft und Kindererziehung ein viel diskutiertes Thema. Dieser Band präsentiert aktuelle Zugänge, Entwicklungen und Tendenzen der Mehrsprachigkeitsforschung aus soziolinguistischer Sicht. Der sprechende Mensch bzw. das multilinguale Subjekt steht im Mittelpunkt der Darstellung, welche die soziale und diskursive Konstruiertheit sprachlicher Kategorien herausarbeitet und sprachliche Praktiken in unterschiedlichen sozialen Kontexten in den Blick nimmt. In drei Teile gegliedert beleuchtet der Band Mehrsprachigkeit aus Subjekt-, Diskurs- und Raumperspektive. Jeder der drei Teile enthält einen Exkurs zu sozial- und kulturwissenschaftlichen Zugängen, berücksichtigt werden auch poststrukturalistische Ansätze oder das Bachtinsche Heteroglossiekonzept, das in der internationalen Mehrsprachigkeitsforschung zunehmend rezipiert wird.

Niku Dorostkar

## (Mehr-)Sprachigkeit und Lingualismus Die diskursive Konstruktion von Sprache im Kontext nationaler und supranationaler Sprachenpolitik am Beispiel Österreichs

ISBN 978-3-8471-0163-5

Vienna University Press bei V&R  
unipress 2013, 444 Seiten

„Mehrsprachigkeit“ ist zu einem zentralen Schlagwort auch außerhalb des akademischen Diskurses avanciert, vor allem auf der Ebene supranationaler EU-Politik. So trat etwa 2007 erstmals ein EU-Kommissar mit eigenem Portfolio für Mehrsprachigkeit sein Amt an und sowohl 2005 als auch 2008 beschloss die Kommission eine offizielle Mehrsprachigkeitsstrategie. Aber kommen die sprachpolitischen Kommunikationsbemühungen der EU bei ihren Adressaten, den nationalen Mitgliedsstaaten auch wirklich an?

In einer kritisch-diskursanalytischen Fallstudie wird untersucht, wie und in welchem Ausmaß die diskursiv betriebene Mehrsprachigkeitspolitik der EU in Österreich rezipiert wird. Darüber hinaus wird der Frage nachgegangen, wie Sprache im Sinn von „Sprachigkeit“ in der Politik, den Medien und der Bevölkerung Österreichs diskursiv konstruiert wird. Hierzu werden Interviews mit Politikern, Zeitungsartikel und Gruppendiskussionen mit BürgerInnen nach dem diskurshistorischen Ansatz analysiert, wobei das Hauptaugenmerk auf sprachbezogenen Nominations-, Prädikations- und Argumentationsstrategien liegt.

Vetter, Eva (ed.)

## Professionalisierung für Vielfalt. Perspektiven für eine neue LehrerInnenbildung.

ISBN 978-3-8340-1242-5

Schneider Verlag 2013, 260 Seiten

Mehrsprachigkeit ist der Normalfall – sowohl vor dem Hintergrund des sprachlichen Repertoires der SchülerInnen als auch im Hinblick auf die Welt außerhalb der Schule. Wie müssen LehrerInnen ausgebildet sein, um Mehrsprachigkeit nutzen zu können und/oder die SchülerInnen auf sprachliche Vielfalt vorzubereiten?

Die AutorInnen bieten unterschiedliche Perspektiven auf die Frage an, indem sie ihren Blick auf die Bildungspolitik, die Lernenden, die angehenden oder praktizierenden Lehrenden oder den professionstheoretischen Hintergrund richten. Allen Beiträgen ist gemeinsam, dass sie Sprachen nicht isoliert voneinander, sondern in einem integrativen Ansatz miteinander verbunden sehen. Ein solcher wird auch für die LehrerInnenbildung vehement eingefordert. Aufgrund der gesellschaftspolitischen Bedeutung der Fragestellung steht viel auf dem Spiel. Trotz ihrer unterschiedlichen Schwerpunkte können die Beiträge als Optionen auf dem Weg zum gemeinsamen Ziel einer chancengerechten und fairen mehrsprachigen Bildung verstanden und gelesen werden.

Inhalt:

Integrative Sprachenbildung an österreichischen Bildungsinstitutionen und SprachpädagogInnenbildung (Rudolf DE CILLIA), Das Curriculum Mehrsprachigkeit in der Schulentwicklung und der Aus- und Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern (Hans-Jürgen KRUMM/Hans H. REICH), Migrationsspezifisches Deutsch und die Wissenschaftssprache Deutsch: Aspekte eines Spannungsverhältnisses in der LehrerInnenausbildung (Magdalena KNAPPIK/nci DIRIM/Marion DÖLL), „Alle Sprachen können wir nicht lernen.“ – Spracherleben als gezielte Intervention in der Lehrendenbildung (Judith PURKARTHOFER), Mehrsprachigkeit aus der Sicht der Lernenden – Wie



können LehrerInnen unterstützen? (Marie-Luise VOLGGER), Mehrsprachigkeitsunterricht aus mehrsprachiger Sicht. Zur Förderung des metalinguistischen Bewusstseins (Elisabeth ALLGÄUER-HACKL/ Ulrike JESSNER), Mehrsprachigkeit als Zeitfresser? – Was Lehramtsstudierende über interkomprehensives Arbeiten im Unterricht der romanischen Sprachen denken (Frank SCHÖPP), Das sprachenübergreifende „Innsbrucker Modell der Fremdsprachendidaktik“ (IMoF) aus der Perspektive von NovizInnen (Eva Maria UNTERRAINER), Entwicklung von Lehrkompetenzen im Kontext multikultureller Klassen (Magdalena MICHALAK), Sprachliche Bildung macht den Unterschied. Sprachen in schulischen Lehrkontexten (Eva VETTER)

Cillia, Rudolf de / Vetter, Eva (eds.)

## Sprachenpolitik in Österreich. Bestandsaufnahme 2011.

ISBN 978-3-631-63686-2  
Peter Lang 2013, 347 Seiten

Das Buch hält eine Rückschau auf die letzten zehn Jahre Sprachenpolitik in Österreich. ExpertInnen nehmen zu den zentralen Aktionsfeldern österreichischer Sprachenpolitik Stellung. Sie schließen dabei an die Bestandsaufnahme 2001 an (Busch/ de Cillia 2003) und skizzieren die Entwicklungen im Zeitraum von 2001 bis 2011. In der Mehrzahl der sprachenpolitischen Felder sind die Befunde erneuernd, in einigen Bereichen (z.B. Österreichische Gebärdensprache, Basisbildung, Fremdsprachenunterricht) zeigen sich positive Veränderungen. Das Buch schließt mit der «Klagenfurter Erklärung 2011». Diese im Anschluss an die Klagenfurter Erklärung 2001 neu formulierte Erklärung zur sprachenpolitischen Situation in Österreich enthält die zentralen Forderungen, die sich aus aktueller Sicht ergeben.

Inhalt: Elfie Fleck: Zur Situation von lebensweltlich mehrsprachigen SchülerInnen: aktuelle Lage und neuere Entwicklungen in der Bildungspolitik – Monika Dannerer/Magdalena Knappik/Birgit Springsits: PädagogInnenbildung in einer mehrsprachigen Gesellschaft - Deutsch als Zweitsprache und Mehrsprachigkeitsdidaktik in der Aus- und Weiterbildung

von LehrerInnen und Kindergarten-PädagogInnen in Österreich – Verena Plutzar: Deutsch lernen per Gesetz – Gero Fischer/Ursula Doleschal: Von Minderheitensprachen zu Nachbarsprachen - Die Rolle der Minderheitensprachen in Österreichs Bildungswesen 2011 – Susanna Buttaroni: Frühe Mehrsprachigkeit in der Elementarbildung – Verena Krausneker: Österreichische Gebärdensprache ist anerkannt – Rudolf de Cillia/Michaela Haller: Englisch und ...? Vorschulisches und schulisches Sprachenlernen in Österreich – Martin Stegu/Regina Winkler/Barbara Seidlhofer: Fremdsprachenunterricht an Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen – Thomas Fritz: 60 Sprachen lernen in Österreich. Sprachenpolitik - Sprachenlernen - Erwachsenenbildung – Antje Doberer-Bey/Angelika Hrubesch/Otto Rath: Alphabetisierung und Basisbildung seit 2002. Vom Frosch zum Prinzen? – Judith Purkardthofer: Lokal, global und mehrsprachig? Sprachenpolitik und Medien – Rudolf Muhr: Zur sprachenpolitischen Situation des Österreichischen Deutsch 2000-2012 – Karin Wetschanow/Ursula Doleschal: Feministische Sprachpolitik.

Renate Rathmayr

## Russische Sprache und Markt. Traditionen und Innovationen in der Geschäfts- und Alltagskommunikation (russische Version).

ISBN 978-5-9551-0656-4  
2013, 456 Seiten

Sprache ist ein Reflex der gesellschaftlichen Verhältnisse. Da diese sich im Russland der letzten Jahrzehnte in besonderem Maße gewandelt haben, hat sich dort auch die Sprache in besonderem Umfang verändert. Diesem Phänomen geht das Buch nach. Basierend auf den Forschungen der Autorin seit Ende der 1980er Jahre werden, großteils mit selbst erstellten Korpora und qualitativen Interviews, Spuren des Sprachwandels von der Gorbatschow-Ära bis

zum Russland der Gegenwart untersucht.

Zum Inhalt:

Die Veränderung des Wortschatzes anhand publizistischer Texte

Diskursanalyse der Konzepte „Lebensqualität“ und „Geld“ anhand von Interviews

Die neue russische Höflichkeit

Gesprächsstrategien in Wirtschaftsverhandlungen und Bewerbungsgesprächen

Besonderheiten russischer Kommunikationsstile anhand ausgewählter mündlicher und schriftlicher Genres

Mit diesem Buch liegen nun wesentliche Teile der Forschungen der Autorin auch auf Russisch und in durchwegs neuer Bearbeitung vor. Der lange Zeitraum der Untersuchungen eröffnet die Möglichkeit aufschlussreicher Vergleiche, z.B. der Zeit der Perestroika und der 1990er Jahre mit dem heutigen Russland. Die Konfrontation der damaligen Erwartungen mit der russischen Gegenwart zeigt den Zusammenhang von Sprache und Gesellschaft von der anderen, der gesellschaftlichen Seite: Die Sprache hat sich geändert, aber die Probleme von damals haben ihre Aktualität nicht verloren.

Bezugsmöglichkeit: Der Titel wird bei Esterum zu einem Preis von USD 48,00 gelistet, kann aber direkt unter der folgenden E-Mail-Adresse zum Sonderpreis von EUR 33,00 (inkl. Versand nach Österreich) bestellt werden: [lm@esterum.com](mailto:lm@esterum.com) (Herr Leonid Mezhibovsky)

---

---

## ANKÜNDIGUNGEN

---

---

Tagung

# Aktuelle Fragestellungen und Methoden in der Empirischen Bildungsforschung

8.-9. November 2013

Universität Graz, Österreich

Der interdisziplinäre und fakultätenübergreifende Forschungsschwerpunkt „Lernen-Bildung-Wissen“ der Universität Graz veranstaltet von 8. – 9. November 2013 eine Fachtagung zum Thema „Aktuelle Fragestellungen und Methoden in der Empirischen Bildungsforschung“, die sich vor allem an DissertantInnen aus den Bereichen Fachdidaktik, Lehr- und Lernforschung bzw. der Bildungsforschung richtet. Drei Keynote-Speaker werden in die Thematik einführen. Primär soll aber die Vorstellung von aktuellen Dissertationsprojekten aus den genannten Bereichen im Mittelpunkt der Tagung stehen. Dafür stehen zwei Formate zur Verfügung: Erstens gibt es die Möglichkeit, im Rahmen von 20minütigen Kurzvorträgen das eigene Dissertationsprojekt vorzustellen und mit ExpertInnen zu diskutieren.

Zweitens wird es auch eine Posterpräsentation zu Dissertationsvorhaben und -projekten geben. Wir laden daher herzlich ein, Dissertationsprojekte aus dem Bereich der Fachdidaktik, der Lehr- und Lernforschung bzw. der Bildungsforschung entweder in Form eines Kurzvortrages oder im Rahmen der Posterpräsentation vorzustellen und mit KollegInnen und ForscherInnen aus den genannten Bereichen zu diskutieren.

Termin und Ort:

Freitag 8.11., 9.00 Uhr – Samstag 9.11.2013, 13.00 Uhr, Universität Graz

Planungsteam:

Manuela Paechter, Michaela Stock, Wolfgang Weirer

Wissenschaftliches Komitee:

Manuela Paechter, Michaela Stock, Wolfgang Weirer, Agnieszka Czejkowska, Rudolf Egger, Barbara Friehs, Helmut Guttenberger, Gerhard Lieb, Leopold Mathe-litsch, Sarah Mercer, Regina Mikula (angefr.), Margit Reitbauer, Sabine Schmörlzer-Eibinger, Bernd Thaller, Cornelia Wustmann

Weitere Informationen unter <http://lernen.uni-graz.at>

**Tagung**

## **„Interventionsstudien: Didaktisch-methodische Ansätze für den Unterricht in sprachlich heterogenen Klassen“**

8./9. November 2013

Universität zu Köln, Deutschland

Allgemeine Infos zur Tagung und das Programm unter <http://sdd-ag-daz.net/>. Anmeldungen sind bis 25. Oktober über <http://daf.univie.ac.at/events/sdd-ag-daz-2013/> möglich.

Die Förderung der sprachlichen Kompetenzen jedes Lernalters wird in den Bildungsstandards und nationalen Bildungszielen als ein wesentlicher Bestandteil des Bildungsauftrages definiert. Die sprachlichen Fähigkeiten jedes einzelnen Schülers sollen zum einen möglichst umfassend im Deutschunterricht gefördert werden; zum anderen wird Sprachförderung als Aufgabe aller Fächer verstanden. Für den sprachsensiblen Unterricht sowie für die sprachliche Unterstützung von DaZ-Lernenden benötigen die Lehrpersonen erprobte und wirkungsvolle didaktisch-methodische Ansätze, auf die sie in ihrer Schulpraxis zurückgreifen können. Zurzeit mangelt es jedoch an einschlägigen Untersuchungen dazu, welche didaktischen Konzepte in diesen Kontexten besonders effektiv sind.

Die Fachtagung Interventionsstudien: Didaktisch-methodische Ansätze für den Unterricht in sprachlich heterogenen Klassen der AG Deutsch als Zweitsprache des SDD (Symposium Deutschdidaktik)

bündelt daher Beiträge über aktuelle Studien dieses Themenfeldes und möchte damit zur Intensivierung von Diskussionen und Vernetzung anregen  
Dr. Marion Döll und Prof. Dr. Magdalena Michalak

**Konferenz**

## **6. Österreichische Studierendenkonferenz der Linguistik (ÖSKL 2013)**

29. November - 1. Dezember 2013  
Universität Wien, Österreich

Die ÖSKL (Österreichische Studierendenkonferenz der Linguistik -- Austrian Students' Conference of Linguistics) findet von 29. November bis 1. Dezember 2013 in Wien statt. Heuer haben sich die Institute für Germanistik und Sprachwissenschaft der Universität Wien als Gastgeber dieser Nachwuchsveranstaltung zur Verfügung gestellt.

Die Konferenz bietet Studierenden aller sprachwissenschaftlichen Fächer die Möglichkeit, ihre Forschungsprojekte im Rahmen einer Präsentation (20 Minuten Vortrag plus 10 Minuten Diskussion) anderen Studierenden vorzustellen. Damit wird Gelegenheit dazu gegeben, Forschungsergebnisse und -ideen mit KollegInnen zu teilen sowie zu diskutieren, Input und Feedback zu erhalten und Fachvorträge in einem professionellen Kontext zu üben. Dissertationen, Diplom- und Masterarbeiten sowie Bachelorarbeiten, Seminararbeiten, Semesterarbeiten und Projektpräsentationen aller sprachwissenschaftlichen Fachrichtungen sind willkommen. Die Präsentationen können auf Deutsch oder Englisch gehalten werden (Call for papers: <http://oeskl2013.univie.ac.at/cfp/>).

Organisiert wird die ÖSKL 2013 von Timo Ahlers, Agata Czajka, Simon Huber, Sabine Laszakovits, Katharina Mayr, Lisa Niederdorfer, Jasmin Penninger, Nenad Petkovic' und Jakob Steixner (alphabetische Reihenfolge). Wir freuen uns auf zahlreiche Teilnehmende. Für weitere Fragen stehen wir Ihnen natürlich gerne zur Verfügung, auch über die Konferenzwebsite:

<http://oeskl2013.univie.ac.at/home/>.

### Tagung

## Tagung der Vereinigung Angewandte Linguistik Schweiz (Vals-Asla) „Sprachnormen im Kontext“

12. - 14. Februar 2014

Università della Svizzera italiana  
Lugano, Schweiz

Sprachnormen betreffen Form und Bedeutung sprachlicher Ausdrücke und, wenn diskursive und pragmatische Normen einbezogen werden, auch Textsorten und den Ablauf verbaler Interaktionen. Als von einer Sprachgemeinschaft akzeptierte explizite oder implizite Regeln entstehen sie aus dem Sprachgebrauch heraus, aber auch dank Bewertungs- und Sanktionierungspraktiken und Normdiskursen. Art, Entwicklung und Status der Sprachnormen hängen stark von den Kontexten ab, in denen Sprache in konkreten Gemeinschaften gebraucht wird. Normen und soziale Konventionen, die Realisierung von im Sprachsystem gegebenen Möglichkeiten und die kommunikativen Erfordernisse spezifischer Kontexte spielen dabei auf komplexe Weise zusammen. Die Tagung stellt die Frage nach der Beziehung zwischen Norm und Kontext in den verschiedenen Gebieten der angewandten Linguistik und lädt zur Einreichung von Beiträgen zu folgenden Themenbereichen ein: Der Normbegriff in Bezug auf Sprache, Text und verbale Interaktion; Norm und Sprachpolitik; Sprachnormen in der Spracherziehung und im Sprachunterricht; Sprachnormen in der Berufswelt; Sprachnormen in Kontaktsituationen; Kontext, Gebrauch und System in der historischen Entwicklung der Norm; Sprachnormen in den Medien, von der Massenkommunikation bis zu den social media.

#### Plenarvorträge:

Ulrich Ammon (Universität Duisburg-Essen): „Norms of standard and of non-standard language varieties: a comparison“

Giuliano Bernini (Universität Bergamo): „Il primo confronto con una norma: percezione e analisi dell'input iniziale in L2“

Anita Fetzer (Universität Augsburg): „Context and appropriateness“

Laurent Fillietaz (Universität Genf): „Normes langagières en contexte et pratiques tutorales en formation professionnelle: apports de la linguistique appliquée à une didactique du travail“.

Vollständiger Call for papers und weitere Informationen:

[http://www.vals-asla.ch/cms/de/meetings/vals\\_asla\\_tagung2014.html](http://www.vals-asla.ch/cms/de/meetings/vals_asla_tagung2014.html)

Kontakt: [vals-asla2014.com@usi.ch](mailto:vals-asla2014.com@usi.ch).

### Kolloquium

## Web 2.0 und komplexe Kompetenzaufgaben im Fremdsprachenunterricht

6. - 7. März 2014

Leibniz Universität Hannover,  
Deutschland

Am 6. und 7. März 2014 wird an der Leibniz Universität Hannover das XI. Mediendidaktische Kolloquium unter dem Motto „Web 2.0 und komplexe Kompetenzaufgaben im Fremdsprachenunterricht“ stattfinden.

### Tagung

## Jornadas Hispánicas

27. - 29. März 2014

Universität Bremen, Deutschland

An der Universität Bremen finden vom 27.–29. März 2014 die Jornadas Hispánicas 2014 „Spanischunterricht weiterentwickeln – Perspektiven eröffnen / ELE hacia el futuro – Desarrollando perspectivas“ statt. Weitere Informationen entnehmen Sie bitte dem Call for Papers oder den laufend aktualisierten Informationen zu den Jornadas Hispánicas 2014 im Internet unter: [www.dsv.uni-bremen.de](http://www.dsv.uni-bremen.de).

**Konferenz**

**3rd LINEE+ International Conference: Linguistic and Cultural Diversity in Space and Time**

28. - 30. April 2014  
Dubrovnik, Croatia

The 3rd LINEE+ conference is an established biannual event that provides an influential international forum for discussion on theory and practice in research of multilingualism and wider issues of linguistic and cultural diversity. It builds on the successes of 1st LINEE (2010) and 2nd LINEE (2012) Conferences held in Dubrovnik by continuous rethinking of linguistic and cultural diversity and extending the debates in new, interdisciplinary directions.

The conference aims to attract a wide ranging mix of international researchers of various disciplinary backgrounds, policy makers, language professionals and other stakeholders in order to share their research insights, discuss diversity from various disciplinary approaches (linguistics, anthropology, psychology, economy, cultural studies, history, philosophy, etc.), and to propose new interdisciplinary perspectives in research on linguistic and cultural diversity.

The wide range of topics will include (but are not limited to): contemporary and historical research on multilingualism in everyday and institutional settings in urban or provincial areas and issues related to: citizenship, cultural identity, globalization and mobility, education and socialization, cultural and linguistic translation, linguistic landscapes and new literacies, language and cultural policy, commodification of language.

Deadlines: Abstracts for papers shall be submitted not later than 31 December 2013.

After the conference a Training Workshop in Multilingualism Research will take place in the same venue, from 30 April until 2 May 2014. Following the success of LINEE Training Institutes in Brussels (2007), Bolzano (2008) and Prague (2009, 2010, 2011 and

2012), doctoral students researching various aspects of multilingualism in Europe will once again meet for the exchange of ideas and training. They will be provided with the opportunity for interaction with internationally renowned resource persons. The doctoral students will present their work during a poster session, with a brief oral component.

Participants of the Training Workshop may be able to apply for a limited number of accommodation grants.

Venue: Inter-University Centre – Dubrovnik, Frana Bulica 4 ([www.iuc.hr](http://www.iuc.hr))

Contact persons:

Josip Lah [josip.lah@inantro.hr](mailto:josip.lah@inantro.hr)

Mirna Jernej [mirna.jernej@inantro.hr](mailto:mirna.jernej@inantro.hr)

Conference Web page: [www.linee.co.nf](http://www.linee.co.nf)

**Konferenz**

**Matters of the Mind: Psychology and Language Learning**

29. –31. Mai 2014  
Universität Graz, Österreich

The international conference “Matters of the Mind: Psychology and Language Learning” will bring together scholars from across the globe interested in the role of psychology in language learning and teaching. It aims to generate new insights on a range of issues currently challenging this vibrant field, such as discussions of theoretical frameworks, methodological decisions and practical implications. It will cover a wide range of topics including autonomy, beliefs, emotions, metacognition, goal setting, strategies, group dynamics, motivation, the self and willingness to communicate, among others. We hope that you will join what promises to be an exciting debate. As part of the conference, we are proud to announce 6 plenary speakers:

In addition to the plenary sessions, the programme will also consist of workshops, symposia, parallel paper sessions and poster sessions. For further details, please visit our website at: [www.unifdz.at/pll2014](http://www.unifdz.at/pll2014)  
Contact: [pll2014@uni-graz.at](mailto:pll2014@uni-graz.at)

---

---

Kurz notiert

---

---

## Katharina Brizic...

...hatte im Sommersemester 2013 eine Professurvertretung am Institut für DaZ/DaF der Universität Duisburg-Essen inne.

...gewann die Ausschreibung für ein Research Scholarship am von Claire Kramtsch gegründeten Language Center der University of California - Berkeley und erhält damit ab September 2013 für vier Semester die Gelegenheit, sich der Fertigstellung und Publikation ihres laufenden FWF-Projekts zu Mehrsprachigkeit, Bildungs- und sozialer Ungleichheit (<http://independent.academia.edu/KatharinaBrizic>) zu widmen.

verbal gratuliert zur prestigereichen Stelle und wünscht alles Gute für die Publikation der Forschungsergebnisse!

## verbal...

... ist nun auch auf facebook!  
Wir freuen uns über viele „likes“!

## Hinweise für verbal-AutorInnen

Das Redaktionsteam freut sich über *Ihre* Beiträge! Zögern Sie nicht, uns wissenschaftliche Artikel, nützliche Hinweise (Neuerscheinungen, Termine, Veranstaltungen etc.), Abstracts von Diplomarbeiten/ Dissertationen sowie Klatsch und Tratsch zu übermitteln – Sie können aktiv zur Gestaltung des verbal-Newsletters beitragen!

Texte können laufend per E-Mail an das Redaktionsteam übermittelt werden:

Niku Dorostkar [niku.dorostkar@univie.ac.at](mailto:niku.dorostkar@univie.ac.at)

Marie-Luise Volgger [marie-luise.volgger@univie.ac.at](mailto:marie-luise.volgger@univie.ac.at)

### Formalia

Beiträge als „.doc“ Dateien übermitteln

Keine Formatierungen, keine Fußnoten

Textbeginn: Titel, Untertitel, AutorIn, Universität (bitte mit einer Leerzeile vom Textkörper trennen)

Textende: Literaturverzeichnis (wenn notwendig) und Kontakt-E-Mail-Adresse (wenn gewünscht)

### Zitate

Zitate unter Anführungszeichen, aber nicht kursiv  
Zitierweise im Text (Autor, Jahr, Seite in Klammer)

Zum Beispiel:

(Muster 1998:54)

(vgl. Mustermann 2004:103)

Vollzitat am Textende im Literaturverzeichnis (Nachname, Vorname, Jahr, Titel, Ort, Verlag)

Zum Beispiel:

Muster, Max (2005): Die Gestaltung eines Newsletters, Musterstadt: Musterania.

Muster, Max (2005): Die Gestaltung eines Newsletters, in: Mustermann, Muriel (Hrsg.): Mustertexte für den Unterricht, Musterstadt: Musterania, 56-98.

### Diplomarbeiten und Dissertationen

Geben Sie bitte eindeutig an, an welcher Universität, an welchem Institut und unter welcher Betreuung die Arbeit verfasst wurde.

Bitte beachten Sie diese Richtlinien und geben Sie sie an Studierende weiter, die ihre Diplomarbeiten- oder Dissertationsabstracts im verbal-Newsletter publizieren möchten.

Bei Fragen/Anregungen/Wünschen/Beschwerden wenden Sie sich bitte an das Redaktionsteam – Es dankt herzlich, die Redaktion:

Marie-Luise Volgger und Niku Dorostkar :-)

---

---

NOTIZEN

---

---

# verbal

## verbal Ziele

**verbal – Verband für Angewandte Linguistik, gegründet im Dezember 1994, ist ein Forum für all jene, die in Österreich in den verschiedensten Bereichen angewandter Sprachwissenschaft tätig sind.**

- Intensivierung des Austausches zwischen allen im weitesten Sinn „angewandt“ tätigen LinguistInnen in Österreich (auch Studierende!) durch Tagungen, Workshops, Newsletter und weitere Publikationen
- Teilnahme an Entscheidungsprozessen zu sprach- und kommunikationsrelevanten politischen Entwicklungen in Österreich
- Sensibilisierung der Öffentlichkeit für eben diese Fragestellungen und Angelegenheiten sowie Vermittlung von diesbezüglichen Dienstleistungen (Gutachten u.ä.)

### Die Vorteile einer Mitgliedschaft:

verbal-Newsletter, automatische Mitgliedschaft bei der AILA (Association Internationale de Linguistique Appliquée), kostenlose Zusendung der AILA-Review und der AILA News, Informationsaustausch durch verbal Webseiten ([www.verbal.at](http://www.verbal.at)) und Mailingliste; ermäßigte Einschreibgebühren bei internationalen Konferenzen, z.B. AILA, sowie bei verbal Symposien



**Besuchen Sie auch die verbal-Webseite [www.verbal.at](http://www.verbal.at)**  
Aktuelle Informationen, verbal Newsletter der letzten Jahre, verbal Stellungnahmen, verbal Publikationen  
Datenbank zu: Diplomarbeiten u. Dissertationen, elektronische Beitrittsklärung

Univ.-Prof. Dr. Eva VETTER  
Zentrum für LehrerInnenbildung Universität Wien  
Porzellangasse 4, Stiege 1, 3. Stock  
1090 Wien, Austria

Mitgliedschaft bei verbal entweder über [www.verbal.at](http://www.verbal.at) Mitgliedschaft  
oder Formular an folgende Adresse senden:

ordentliches Mitglied (Newsletter per Post und E-Mail)	EUR 20,00
ordentliches Mitglied (Newsletter per Post und E-Mail)	EUR 25,00
ermäßigtes Mitglied: Studierende, Zivil- und Präsenzdiener, Karenz- und Mindestsicherungsbezieherinnen, Arbeitslose (Newsletter per E-Mail)	EUR 9,00
ermäßigtes Mitglied: Studierende, Zivil- und Präsenzdiener, Karenz- und Mindestsicherungsbezieherinnen, Arbeitslose (Newsletter per Post und E-Mail)	EUR 14,00
Mindestsicherungsbezieherinnen, Arbeitslose (Newsletter per Post und E-Mail)	mind. EUR 78,00
förderndes Mitglied (Newsletter per Post und E-Mail)	



# Forschungs- und Berufsfelder der Angewandten Linguistik

Im breiten Spektrum an Themen, die von den meist interdisziplinären Fächern der Angewandten Linguistik behandelt werden, haben sich nicht nur eine Reihe von Forschungsfeldern, sondern auch neue und interessante Berufsprofile entwickelt:

**Psycho-, Neuro- und Patholinguistik** untersuchen die mentalen Prozesse der sprachlichen Kommunikation, Spracherwerb bei Kindern bzw. beim Erlernen von Fremdsprachen, und alle Arten von Sprachstörungen.

Die **Sprachlehrforschung** beschäftigt sich mit allen Formen des Lernens von Fremdsprachen und des Sprachunterrichts. In Verbindung mit philologischen Fächern („Lehramt“) ist in Zeiten der Globalisierung und der Mehrsprachigkeit der Gesellschaft die Beschäftigung mit dem Fremdsprachen-Unterricht und unterschiedlichen Formen der interkulturellen Sprachpädagogik immer wichtiger geworden.

Die **Soziolinguistik** untersucht die gesellschaftlichen Bedingungen der Sprachverwendung und umfasst wichtige Bereiche wie Sprachpolitik und Sprachplanung. Der Bedarf an kompetenter Sprachberatung bei der gesellschaftlichen Integration von Migranten und Migrantinnen, beim Abbau von Sprachbarrieren in den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereichen und sprachlich manifestierten Vorurteilen ist ständig steigend.

Die **Diskursanalyse** untersucht (oft auch sehr kritisch) alle Formen des konkreten Sprachgebrauchs in gesellschaftlichen Situationen (z.B. Kommunikation in Institutionen wie Schule, Krankenhaus, Unternehmen etc.; Medienkommunikation; politische Kommunikation, usw.).

Die **Forensische Linguistik** nützt das Wissen über Sprachgebrauch und dessen individuell unterschiedliche Charakteristika, um mündliche oder schriftliche Sprachbeispiele auf z.B. ihre Authentizität im Rahmen von Gerichtsverhandlungen zu erstellen oder um Autorenprofile zu überprüfen.

Die **Computerlinguistik** verbindet alle Bereiche der Sprachwissenschaft mit der Informatik, der Computertechnologie, und auch mit der Forschung zur Künstlichen Intelligenz.

Die **Sprachtechnologie** ist mittlerweile zu einem wichtigen Industriezweig mitentsprechenden beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten geworden. Anwendungen reichen von der Spracherkennung (gesprochener Sprache) durch den Computer (z.B. Diktiersysteme) über die Sprachgenerierung, Dialogsysteme, natürlichsprachliche Mensch-Maschine-Schnittstellen, bis hin zu verschiedenen Formen der **Corpuslinguistik** und der computergestützten Sprachanalyse mit entsprechenden Methoden (Parsing, Tagging, Annotierung, etc.) oder der **Maschinellen Übersetzung**. Die Anwendung von Multimedia-Technologien für die Sprachverwendung steht auch beim Fach der **Medienkommunikation** im Mittelpunkt.

Die **Fachsprachenforschung** und die **Terminologiewissenschaft** untersuchen die Prozesse der fachlichen Kommunikation in Wirtschaft, Technik und Wissenschaft und die Entwicklung von fachspezifischen Terminologien. Konkrete Anwendungsgebiete sind die (Fach-) **Lexikografie** bzw. das **Terminologiemanagement**, d.h. die Erstellung aller Arten von Wörterbüchern und sprachlichen Nachschlagewerken, bzw. von Terminologiedatenbanken. Die **Technische Kommunikation** hat sich als Berufsbild entwickelt, in dem etwa Bedienungsanleitungen und ähnliche zweckorientierte Gebrauchstexte professionell erstellt werden.

In Zeiten der globalen Informationsgesellschaft sind auch Forschungsfelder bzw. Disziplinen wie Interkulturelle **Kommunikation**, **Kontaktlinguistik**, **Übersetzungswissenschaft**, und die linguistische Analyse von **Mehrsprachigkeit** von steigender gesellschaftspolitischer und wirtschaftlicher Bedeutung.

## verbal Beitrittserklärung

Ich möchte ab sofort Mitglied bei verbal/ sein:

\_\_\_\_\_  
Titel, Familienname, Vorname

\_\_\_\_\_  
Dienstadresse

\_\_\_\_\_  
Tel.

\_\_\_\_\_  
Fax

\_\_\_\_\_  
E-Mail

\_\_\_\_\_  
Privatadresse (wenn gewünscht)

\_\_\_\_\_  
Forschungs-/Interessens-/Arbeitsgebiete (4-6 Stichwörter)

- Ordentliches Mitglied (Newsletter per E-Mail): Beitrag EUR 20,00
- Ordentliches Mitglied (Newsletter per Post und E-Mail): Beitrag EUR 25,00
- Ermäßigtes Mitglied (Newsletter per E-Mail): Beitrag EUR 9,00
- Ermäßigtes Mitglied (Newsletter per Post und E-Mail): Beitrag EUR 14,00
- Förderndes Mitglied (Newsletter per Post und E-Mail): Beitrag mind. EUR 78,00

Mit der Eintragung meines Namens und meiner E-Mail/Dienstadresse in die verbal Mailing- und Mitgliederliste bin ich einverstanden.

Ja

Nein

Datum:

Unterschrift: